

FISCHWAID

Allgemeine Fischerei-Zeitung · Am Wasser seit 1876

DER MÜHSAME WEG DER WANDERFISCHE

DIE UNERWARTET GROSSEN SCHÄDEN
DER KLEINEN WASSERKRAFT



DAS MITGLIEDER-MAGAZIN DES



DEUTSCHER
ANGELFISCHER-
VERBAND e.V.

+++ Präsidentschaft beim DAFV +++ Blei und Blei-
verbindungen in Angelgeräten +++ Initiative „Catch
& Cook“+++ Im Portrait: Ulrich Eichelmann +++

LIEBE LESERINNEN & LESER,

die vorliegende Ausgabe der Fischwaid hat das Thema Wasserkraft als Schwerpunkt. Ein Thema, das uns schon seit langer Zeit begleitet und wie es scheint, auch weiterhin fordern wird. Die Bestimmungen der EU-Wasserrahmenrichtlinie werden unserer Ansicht nach nicht beachtet, neue Anlagen errichtet statt alte rückgebaut.

Erst im vorigen Jahr haben sich der DAFV und weitere Umweltverbände wieder für die EU-WRRL stark machen müssen, weil die Politik darüber diskutiert hat, sie abzuschaffen. Die Diskussion muss aufrechterhalten werden, auch und vielleicht sogar vor allem weil die notwendige Energie für unseren Lebensstil eben bereitgestellt werden muss und dies zunehmend aus erneuerbaren Energien. Geben wir nicht auf, die Fische in den Flüssen haben keine andere Lobby als die Angler. Und beschränken wir die Sicht dabei nicht nur auf Deutschland. Auch in anderen Teilen Europas, so vor allem im Balkan, werden die Gewässer mit Kraftwerken immer mehr verbaut. Die letzten frei fließenden Flüsse in Albanien und anderen Ländern verlieren somit nicht nur ihren Charakter, sondern möglicherweise auch viele dort lebende und heimische Fische und andere Wasserorganismen. Dazu haben wir auch ein Interview mit dem Geschäftsführer der Organisation River watch, Ulrich Eichelmann, geführt.

In Corona-Zeiten hat die Angelfischerei einen enormen Zulauf erhalten. Auch wenn das Vereinsleben in vielen Bundesländern stark eingeschränkt ist, kommen Mitglieder dazu. Das Angeln boomt. Ein wichtiger Aspekt dabei ist ein Trend „zurück zur Natur“. Angler, die ihren Fisch selbst fangen und essen, dabei immer kreativer in den Zubereitungen werden. Der DAFV hat diesen Trend aufgegriffen und die Initiative "Catch & Cook" ins Leben gerufen. Auf diesem Kanal sollen in den sozialen Medien in Zusammenarbeit mit weiteren Akteuren Rezepte, Hintergrundinformationen und Emotionen verbreitet werden, die das Angeln weiter in die Mitte der Gesellschaft bringen sollen. Nicht zuletzt ist das direkte Naturerlebnis beim Angeln so eindrucksvoll. Auf einer Konferenz Berliner Naturschützer berichtete ein Teilnehmer davon, dass er einen Eisvogel gesehen hätte und wie selten dieses Ereignis sei. Ich konnte mich kaum an einen Angelplatz 2020 erinnern, an dem dieser wunderschöne Vogel nicht irgendwann vorbeikam.

Auch unsere Mitgliedsverbände aus den Bundesländern schlafen nicht, sondern sind vielfältig aktiv. Teilweise, weil es zwingend notwendig ist, um auf Probleme aufmerksam zu machen, aber viel mehr, um Probleme zu lösen. Renaturierungsmaßnahmen, die den Bewohnern ihrer Gewässer wieder neue (alte) Lebensräume schaffen bzw. zurückgeben, Untersuchungen zu den genetischen Merkmalen von Fischen oder Wiederansiedlungsmaßnahmen, um die Biodiversität zu erhöhen. Im Bundesverband tut sich auch einiges. Die Jugend hat auf dem Bundesjugendtag eine neue Leitung gewählt. Günter Granitza ist der Nachfolger von Peter Wetzel in der Jugendleitung. Nachdem die JHV im letzten Jahr coronabedingt ausgefallen ist, soll dieses Jahr unbedingt eine stattfinden. Leider ist die Planung auch 2021 wieder schwierig, da nicht klar ist, ob wir uns in Präsenz treffen können, aber jetzt eine Entscheidung getroffen werden muss. Auch im Bundesverband wird ein/e neuer Präsident/in gesucht. Christel Happach-Kasan steht für einen weitere Amtszeit nicht mehr zur Verfügung. Klaus-Dieter Mau, bisher Vizepräsident wird für dieses Amt kandidieren und stellt sich in dieser Fischwaid schon einmal vor und gibt einen Ausblick auf die zukünftige Verbandsausrichtung. Auch wenn wir in den vergangenen Jahren viel erreicht haben, es muss weitergehen, die Anforderungen an den Verband werden nicht weniger, siehe das Titelthema.

Auch bei den Castingsportlern soll es im September wieder ein großes internationales Turnier in Deutschland geben, die 10. Master Weltmeisterschaften werden in Bad Kreuznach ausgetragen. Hoffentlich macht uns die Pandemie keinen erneuten Strich durch die Rechnung.

Petri Heil!

Euer DAFV-Team

Inhalt

Das Schreddern lebendiger Fische in Deutschland muss endlich aufhören!	3
Präsidentschaft beim DAFV	7
Blei und Bleiverbindungen in Angelgeräten	8
DAFV-Stellungnahme zu dem möglichen Verbot von Bleigewichten beim Angeln	8
Prof. Dr. Werner Steffens zum 90. Geburtstag	11
Die EAA hat ein neues Logo	12
Interview mit Jens Mennicke (Designbüro)	13
Initiative Catch & Cook: „Iss deinen eigenen Fisch“	14
Pottkieker	15
„Gewässer-Verbesserer“	16
25. Bundesjugendtag	18
Interview mit Günter Granitza (Jugendreferent)	19
Landesverbände	20
„Aufforderung zum Tätigwerden“	34
Flusslandschaft des Jahres und Fisch des Jahres	37
Im Portrait: Ulrich Eichelmann	38
Castingsport: Mit Übungen zum gezielten Wurf	42
10. Master Weltmeisterschaften im Castingsport	45
Die Vereinshaftpflichtversicherung	46
Kultur-Tipps	48
Aus alten Zeiten	49
Preisrätsel	50



DAS SCHREDDERN LEBENDIGER FISCHE IN DEUTSCHLAND MUSS ENDLICH AUFHÖREN!

Der Deutsche Angelfischerverband fordert die Bundesregierung auf, endlich wirksame Schutzmaßnahmen gegen das Schreddern lebendiger Fische in deutschen Flüssen zu ergreifen. In Deutschland kommen jeden Tag zahllose Fische, Jungvögel und andere Organismen in den unzureichend geschützten Turbinen der Wasserkraftanlagen zu Tode. „Stellen sie sich vor, sie stecken eine Banane in einen Ventilator – so müssen sich die zahllosen Tiere fühlen, die täglich in die Turbinen deutscher Wasserkraftanlagen geraten“, so Alexander Seggelke Geschäftsführer des DAFV.

Aber man sieht es ja nicht – die zerhackelten Fische hinter den Anlagen verrotten am Gewässergrund, die ver-

endeten Fische vor den Anlagen werden von automatischen Reinigungsrobotern zusammen mit dem Unrat unserer Zivilisationsgesellschaft in den Müll gekippt. Es klingt wie eine schlechte Erzählung einer fernen Dystopie, ist aber seit vielen Jahren bittere Realität in Deutschlands Flüssen.

DIE UNERWARTET GROSSEN SCHÄDEN DER KLEINEN WASSERKRAFT

Es wird seit Jahren mit viel Aufwand und massiven finanziellen Subventionen für die Lobby der Wasserwirtschaft auf Landes- und EU-Ebene diskutiert, wie man die negativen Auswirkungen der „kleinen Wasserkraft“ auf die Ökosysteme mindern können. Zahlreiche nationale

und internationale Initiativen wurden ins Leben gerufen: LAWA, Fischforum Natur, FitHydro, die parlamentarische Arbeitsgruppe im Bundestag „Frei fließende Flüsse“ oder „Das Blaue Band“.

Es gibt in Deutschland hervorragende Wasserbauingenieure, denen wir ein echtes Interesse an Lösungen zum Schutz der Fische unterstellen. Es gibt auch Fortschritte, aber es ist völlig illusorisch zu glauben, wir könnten die gesamte bestehende Kraftwerkskulisse in Deutschland mit den neuen Lösungen zu vertretbaren Kosten in eine halbwegs naturverträgliche Energieerzeugung überführen. Wir müssen der Wahrheit ins Auge blicken: Wenn wir uns, wie bereits zu erkennen ist, nicht noch mehr von einem wesentlichen Teil unserer



Ein Blässhuhnküken gerät in eine Anlage der kleinen Wasserkraft.



Foto: Winfried Klein

natürlichen Fischfauna in Deutschland verabschieden wollen, müssen wir auch über Rückbau nachdenken.

Zahlreiche Fischarten in Deutschland gelten in vielen Gewässern bereits als „verschollen“ (das ist der nette, biologisch korrekte Ausdruck für „Ausgestorben“) – nach dem Motto: „Wir suchen noch nach ihnen.“ Beispiele dafür sind Stör, Lachs oder der Kilch im Bodensee. Dazu kommen jede Menge Arten, die sich zwar noch in homöopathischen Dosen hier und da nachweisen lassen, aber im Grunde in Deutschland wohl kaum eine Zukunft haben, wie Zingel, Streber, Zobel, Huchen oder Strömer, um nur einige zu nennen.

Unter dem Radar des Artensterbens gibt es aber noch eine weit schlimmere Problematik: Der Rückgang der biologischen Vielfalt innerhalb der Fischarten. Deutschland hat sich als Unterzeichner des Übereinkommens der Vereinten Nationen über die biologische Vielfalt (Convention on Biological Diversity, Rio de Janeiro) schon 1992 dazu verpflichtet, nicht nur einzelne Arten, sondern auch die genetische Vielfalt innerhalb einer Art zu schützen. Das Ganze soll mit der EU-Biodiversitätsstrategie für 2030 sogar noch neuen Schwung bekommen. Man darf gespannt sein. Eine

Wirkung des Blueprint zum Schutz der Wasserressourcen 2014 und der Biodiversitätsstrategie 2020 haben Angler bestimmt nicht bemerkt.

Dazu sollte man wissen, dass Fische in verschiedenen Flusssystemen genetisch einzigartige Populationen ausbilden. Über Jahrtausende haben diese Populationen sich an die einzigartigen lokalen Umweltbedingungen angepasst. Diese Generation lässt sich wohl kaum mehr nachvollziehen. Sie schreitet dank Wasserkraft und überschützten Prädatoren von der Öffentlichkeit unbemerkt voran. Ein Turbinenmanagement mithilfe der Fernsteuerbarkeit, wie im EEG festgelegt und bei Überkapazität praktiziert, könnte bei nächtlicher Abschaltung in bestimmten Monaten der verstärkten Abwanderungen, Fischverluste in Größenordnungen reduzieren und der Biodiversität einen Schub verleihen.

WEM GEHÖRT DAS WASSER?

Findige Unternehmer aller Couleur haben unsere Gewässer europaweit als Selbstbedienungsladen für das wertvolle Gut „Fließenergie aus Wasser“ entdeckt. Es scheint ein wenig wie der Goldrausch in Nordamerika in vergangenen Zeiten.

Lokale Angelvereine stehen plötzlich völlig unbekanntem finanzkräftigen Unternehmern gegenüber, welche auf Grundlage des Erneuerbaren Energie-Gesetzes (EEG) und dem aktuellen Wasserhaushaltsgesetzes (§ 11 a WHG) deutschlandweit nach günstigen Wasserkraftstandorten suchen.

Unter der Aussicht auf lukrative Steuerabschreibungsmodelle und dazu noch garantierten Einspeisevergütungen werden eigentlich unrentable Wasserkraftwerke, die in der Regel nicht den Anforderungen des europäischen Rechts entsprechen, mit findigen Anwälten gegen den Willen der Anwohner bittere Realität - Bei den Anwohnern geht ein Stück Heimat verloren und auch der Glaube an die Politik.

Seit hundertern von Jahren verändern Menschen Gewässer zu ihrem Nutzen. Die Maßnahmen dienen unterschiedlichen Zwecken: Wasserversorgung, Bewässerung, Energieerzeugung, Transportwege, Hochwasserschutz und Fischerei. Insbesondere für die Müllerei war die Wasserkraft (genauso wie die Windkraft) eine wichtige Form der Antriebstechnik, um das begehrte Weißmehl zu erzeugen. Nicht umsonst heißt eines der bekanntesten Fischrezepte „Forelle Müllerinnen Art“.

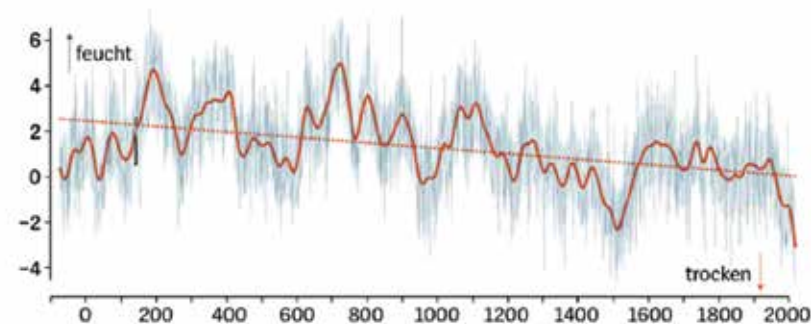
Aber an dieser Stelle muss man das allseits berühmte Zitat aus dem Buch „Herr der Ringe“ anführen: „Die Zwerge haben zu gierig und zu tief geschürft.“ Waren die mitunter idyllischen Mühlen bis Mitte des letzten Jahrhunderts für viele Gewässer sogar eine Bereicherung, so sind es die hocheffizienten mit fischfeindlichen Turbinen bestückten Laufwasserkraftwerke mit ihren betonbewährten Zuwegungskanälen sicher nicht. Im Zuge alter Wasserrechte in Kombination mit dem EEG wurden naturverträgliche Mühlen reihenweise zu Vollsperrungen im Fluss ausgebaut. Großzügig schauen trotz höchst richtiger Klarstellung die allermeisten Behörden darüber hinweg, dass der Umstieg auf Turbinen nicht mehr von den alten Mühlenwasserrechten gedeckt ist, weil deren Zweck sich geändert hat.

WERDEN UNSERER FISCH FÜR BITCOINS VERSTROMT?

Günstige Stromstandorte in Norwegen oder Island locken mittlerweile ungewöhnliche Gäste an. So werden die Lebensräume unserer Fische im großen Stil für das gewinnträchtige Schürfen der Kryptowährung „Bitcoin“ verstromt. Firmen, wie z. B. die Northern Bitcoin AG aus Frankfurt haben ihre Standorte in Regionen mit günstigem Strom aus Wasserkraft verlegt. Lokale Regierungen heißen die Investoren auf Grundlage zeitlicher Überkapazitäten herzlich willkommen, aber Nachfrage belebt

Trockener Trend

Dürreindex in Mitteleuropa (Juni bis August) von 75 v. Chr. bis 2018 n. Chr.



* Werte über 0 = feucht, Werte unter 0 = trocken

Quelle: Nature

bekanntlich das Geschäft. Viele der umstrittenen Anlagen beziehen womöglich genau aus dem Umstand der Investoren ihre Daseinsberechtigung. Ob diesen Trend die Taxonomieverordnung der Kommission zur Finanzierung ändert?

Laut dem Bitcoin Electricity Consumption Index der Universität Cambridge liegt der Energieaufwand für Bitcoin derzeit bei rund 120 Terawattstunden im Jahr. Das entspreche dem Stromverbrauch von Norwegen, sagte Ulrich Gattersdörfer dem Nachrichtenmagazin Der Spiegel. Gattersdörfer erklärt: „Aber dabei muss man auch den Verdrängungseffekt bedenken. Das Angebot an erneuerbaren Energien ist beschränkt.“

Es hilft niemandem, wenn eine Bitcoin-Farm den Strom aus einem Wasserkraftwerk nutzt und das benachbarte Dorf dafür mehr Kohlestrom verbraucht.“

Und natürlich gilt das auch für Transaktionen, die mit der digitalen Währung abgewickelt werden. Für eine einzige Bitcoin-Transaktion werden laut der Datenbank Statista im Schnitt 741 Kilowattstunden benötigt. Zum Vergleich: 100.000 Bezahlvorgänge mit einer Visa-Karte benötigen 149 Kilowattstunden. Würde man einen Tesla Model 3 mit Bitcoins bezahlen, entspricht das in etwa einer Fahrstrecke von 5.000 Kilometern.

WAS IST EIGENTLICH MIT DER UMWELTHAFTUNG UND DEM VERURSACHERPRINZIP?

Wenn man schon gemeinschaftliche natürliche Ressourcen für persönliche gewinnträchtige Unternehmungen nutzt, sollte man doch zumindest für die verursachten Schäden aufkommen – sagt einem zumindest der gesunde Menschenverstand und auch die EU mit der Umwelthaftungsrichtlinie. In Deutschland bis heute: Fehlanzeige. Eine Beschwerde des DAFV 2018 hat vermutlich dazu beigetragen, dass ein Vertragsverletzungsverfahren anhängig ist.

„ Wir denken, dass Deutschland mit den jüngsten Gesetzesänderungen die Kommission nicht befriedigen wird. “





Die Haftung für den normalen Betrieb von Wasserkraftanlagen und zahlreiche weitere beruflichen Tätigkeiten hat man offenbar in der Berichterstattung an die Kommission „vergessen“. Der Gesetzgeber rechnet nur mit etwa zehn Fällen im Jahr mit einer Umwelthaftung durch plötzliche große Schadenereignisse.

„Durch meine Anlage kann man eine Bierflasche durchschicken und die ist immer noch ganz, sagte mir mal ein Betreiber einer kleinen Wasserkraftanlage“, so Olaf Lindner, Öffentlichkeitsmitarbeiter beim DAFV. Die Betreiber verkennen zwei Faktoren: Erstens ist jede Anlage im Brutgeschäft für Wanderfische systemkritisch und zweitens sind viele Flüsse mittlerweile mit unzähligen hintereinander folgenden Anlagen fragmentiert. Der Betreiber sieht dabei immer nur seine Anlage, aber die Summe macht es den Fischen nahezu unmöglich ihre Laichgebiete zu erreichen. Die Mortalitätsrate liegt an einer einzelnen Anlage zwar nicht bei 100 %, aber an jeder Anlage sterben mehr und mehr Fische, am Ende kommt kaum noch ein Fisch an. Und dann bleibt ja immer noch die Frage des Fischabstieges.

NICHT JEDE FORM DER WASSERKRAFT IST SCHLECHT.

Ja, Laufwasserkraftwerke gelten im Prinzip als grundlastfähig. Wasser fließt fast immer, allerdings klimabedingt, auch immer weniger. Das macht sie

nicht mehr so einzigartig gegenüber Wind- und Solarenergie. Wasser ist eine erneuerbare Energie, das Ökosystem Fluss ist es aber nicht. Wir haben unsere Flüsse in die Hände von Wasserbauingenieuren gelegt und so sehen sie auch aus. Moderne Bauwerke deutscher Ingenieurskunst.

Wasserkraft hat seine Berechtigung und es gibt intelligente Lösungen, die dem Klimawandel, der Grundlastfähigkeit und den damit verbundenen CO₂ Einsparung helfen können, aber sicher nicht die 7.400 Anlagen der kleinen Wasserkraft die zusammen weniger als 0,5 % zu der Bruttostromerzeugung in Deutschland beitragen. So erbringen fast 1.500 Kleinkraftwerke in Baden-Württemberg zusammen gerade einmal so viel Energie, wie das eine Großkraftwerk in Iffezheim am Rhein. Dem Fisch ist es egal, ob er vor Iffezheim steht, oder einem der anderen 1.500 Anlagen im Land.

„Wir sind es leid, die toten Fische vor und hinter den Wasserkraftanlagen einzusammeln. Das muss aufhören!“

**Olaf Lindner
Öffentlichkeitsarbeit DAFV e. V.**

WER NICHT GLEICH GESCHREDDERT WIRD, ERLEIDET BLEIBENDE SCHÄDEN.

In einer Studie 2019 hat die Tierärztliche Hochschule Hannover Aale, die in der Weser gefangen wurden und aller Wahrscheinlichkeit nach mindestens ein Wasserkraftwerk passiert hatten, auf innere Verletzungen untersucht. Die Röntgenbilder zeigen, dass selbst die Aale, die äußerlich unverletzt waren, zu rund 50 % zum Teil schwerwiegende Wirbelsäulenverletzungen aufwiesen.

Es gibt Stauchungen und Verschiebungen von Wirbelkörpern sowie Wirbelbrüche, die in dieser Form bei Menschen zu Gesundheitsschäden bis hin zu motorischen Ausfallerscheinungen und Querschnittslähmungen führen können. Die Befunde verursachen Betroffenheit bei allen, die sich um die Fischbestände in heimischen Gewässern sorgen.

Bisher war bekannt, dass ein beachtlicher Teil der Aale bei stromabwärts gerichteten Wanderungen in den Flüssen von den Turbinen der Wasserkraftanlagen zum Teil regelrecht gehäckselt werden. Das Institut für Binnenfischerei Potsdam Sacrow verweist in einer Studie auf die hohen Anteile heranwachsender Aale, die jährlich auf- und abwärts wandern.

Für die Kleinsten gibt es keinen Schutz, denn Schutzrechen müssten einen Spalt von nur drei mm bis fünf Millimeter besitzen. Schließlich trägt Deutschland für die Erhaltung der Art die höchste Verantwortungsstufe in der EU.

Der angeblich „grüne“ Strom aus Wasserkraftanlagen wurde deshalb auf Grund der Schäden an der Fischfauna schon als „blutroter“ Strom bezeichnet. Jetzt wächst die Befürchtung, dass diese Schäden bisher sogar noch weit unterschätzt wurden.

Die deutschen Angler fordern von der Bundesregierung deshalb, keine neuen Wasserkraftwerke mehr zu genehmigen. Bestehende Anlagen solle man beim Schutz von Fischen nachrüsten, wo das nicht geht, sollte man langfristig auch über einen Rückbau nachdenken.



PRÄSIDENTSCHAFT BEIM DAFV

Dr. Christel Happach-Kasan hat sich nach acht Jahren als Präsidentin des DAFV entschieden, bei der nächsten Wahl nicht mehr anzutreten.

„Ich habe in den letzten Jahren einen erheblichen Teil meiner Zeit für den DAFV investiert. Das habe ich gerne gemacht und es hat mir Spaß gemacht. Es ist an der Zeit, das Staffelholz zu übergeben und dass jemand das Amt übernimmt, der unbelastet von den harten ersten vier Jahren nach der Fusion, den Verband in die Zukunft führt“, so Dr. Christel Happach-Kasan.

„Ich habe gemerkt, dass mir in der Coronazeit der menschliche Kontakt im Verband gefehlt hat und dazu habe ich ein Buchprojekt begonnen. Es ist schade, dass ich in der Zeit nie ganz zum Angeln gefunden habe, aber ich bleibe dem Thema Fische nach wie vor positiv zugewandt.“

Ich freue mich über die vielfältigen Initiativen, die sich vor allem in der jüngsten Vergangenheit beim DAFV entwickelt haben und finde es wichtig, die politischen Initiativen in der Zukunft weiter

fortzuführen. Das zeigen nicht zuletzt die jüngsten Entwicklungen rund um das Thema EEG und die Wasserkraft.“, so Happach-Kasan.

Für die nächste Präsidentenwahl (voraussichtlich August 2021) hat der amtierende Vizepräsident für Finanzen Klaus-Dieter Mau seine Kandidatur bekanntgegeben.

„Mir liegt das Geschick der Anglerinnen und Angler in ganz Deutschland am Herzen. Ich stehe mit allen Möglichkeiten für Erhalt und Ausbau der Angelfischerei, es ist Jahrtausende altes Kulturgut. Dafür lohnt sich jeder noch so hohe persönliche Einsatz.“

Diesen Weg meiner und unserer gemeinsamen Arbeit möchte ich mit aller Kraft weiter beschreiten. Dafür trete ich gern an die Spitze des deutschen Dachverbandes.“ Eines seiner größten Ziele ist, so der derzeitige DAFV-Vizepräsident weiter, als Anglerschaft in der Mitte der Gesellschaft weiter anzukommen.

Seinen Arbeitsansatz benennt er klar: „Wir haben bereits viel geschafft und es soll erfolgreich weitergehen. Dazu gehört für mich eine rege Arbeit besonders auch auf politischem Parkett. Die Angelfischer brauchen eine starke Lobby, um ihre Interessen wahren und ihre Position weiter stärken zu können. Dafür stehe ich bereit.“

Klaus-Dieter Mau arbeitet nunmehr seit sechs Jahren aktiv im Deutschen Angelfischerverband (DAFV), davon vertritt er seit vier Jahren als Vizepräsident Ideen und Ziele der deutschen Angelfischer.

„Diese Zeit sehe ich als arbeitsreich und erfolgreich an. Es gab jederzeit und es bleibt auch weiterhin genug zu tun. Packen wir



diese Arbeit zum Wohle der Angelfischerschaŕft in Deutschland und auch auf europäischer Ebene gemeinsam an. Dabei setzte ich auf Vertrauen und Fairness untereinander wie auch mit jenen, die wir vom hehren Gedanken gut der Angelfischerei als generationenübergreifend und Menschen aller sozialen Bereiche verbindend überzeugen wollen.“

„Wir sind Naturnutzer und Naturbewahrer. Das Ziel des DAFV und damit auch meines ist eine zeitgemäße Interessenvertretung, die die Angelfischerinnen und Angelfischer weiter in die Mitte der Gesellschaft bringt und sie dort nachhaltig etabliert.“

PM vom 11. Mai 2021



Klaus-Dieter Mau
gab seine Kandidatur bekannt.

ÖFFENTLICHE KONSULTATION ÜBER EINE VORGESCHLAGENE BESCHRÄNKUNG

BLEI UND BLEIVERBINDUNGEN IN ANGELGERÄTEN



Wie bereits dem Leitartikel der letzten Ausgabe AFZ 1/2021 zu entnehmen war, hat die öffentliche Konsultation über eine vorgeschlagene Beschränkung für Blei und Bleiverbindungen in Angelgeräten in Deutschland begonnen.

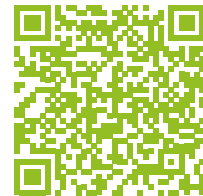
Am 24. März 2021 hat die ECHA (Europäische Chemikalienagentur) im Auftrag der EU-Kommission einen Beschränkungsvorschlag im Rahmen der REACH-Verordnung vorgelegt, mit dem die Verwendung von Blei in Munition und in Angelgeräten eingeschränkt werden soll. Das Ziel der vorgeschlagenen Beschränkung ist dabei nicht, die Jagd, das Sportschießen oder das Fischen zu verbieten, sondern die Risiken

für Wildtiere, Nutztiere, die Umwelt und die menschliche Gesundheit durch auf EU-Ebene kontrollierte Beschränkung von Blei zu minimieren. Der Beschränkungsvorschlag befindet sich nun über den Zeitraum von sechs Monaten in der Konsultationsphase. Alle Beteiligten können in dieser Zeit ihre Argumente für oder gegen den Vorschlag vorbringen. Diese Argumente können den Vorschlag ändern, wenn sie durch solide wissenschaftliche Beweise untermauert sind.

Eine Kommentierung ist bis zum 24. September 2021 möglich, wobei frühere Kommentare bereits vorzeitig diskutiert werden und damit höheren Einfluss nehmen können.

Die ECHA bittet daher darum, Kommentare möglichst frühzeitig einzureichen.

WEITERE INFOS SIND DEM KONSULTATIONSLEITFADEN ZU ENTNEHMEN:



Die ECHA hat in einem Video die Hintergründe und spezifischen Fragen im Zusammenhang mit einem möglichen Bleiverbot dargestellt.

DAFV-STELLUNGNAHME

MÖGLICHES VERBOT VON BLEI-GEWICHTEN BEIM ANGELN

DER DAFV HAT AM 4. MAI 2021 SEINE STELLUNGNAHME IM RAHMEN DER ÖFFENTLICHEN KONSULTATION EINGEREICHT.

Der Deutsche Angelfischerverband e. V. nimmt hiermit die Gelegenheit

wahr, als Interessenvertretung seiner etwa 500.000 organisierten Angler, im Rahmen der Konsultation zur Beschränkung von Blei in Munition und in Angelgerät AZ: 721 65/03.00126-R 3d + e Stellung zu nehmen.

GEFAHRENPOTENTIAL

Vorweg möchten wir auf folgendes Hinweisen: Es ist aus unserer Sicht zumindest umstritten, in welcher Form sich ein verlorenes Blei beim Angeln im Gewässer möglicherweise negativ auf



die Umwelt auswirkt. Im Unterschied zur Jagd tritt das Blei in der Regel nicht in den Organismus von Fischen ein und damit auch nicht in den Nahrungskreislauf. Darüber hinaus sind uns keine belastbaren Messwerte bekannt, dass verlorene Angelbleie die Bleikonzentration in angelfischereilich genutzten Gewässern erhöht haben.

Blei ist in den letzten zwei Jahrhunderten als Resultat anthropogener Aktivitäten in großen Mengen in die Umwelt emittiert worden. Insbesondere bleihaltige Antiklopfmittel, Bleileitungen und Reifenabrieb (Vulkanisationsbeschleuniger in der Kautschukindustrie) führten zu einer weltweiten Verbreitung und Anreicherung des Metalls in der Umwelt. Die in den Gewässern vorzufindenden Blei-Konzentrationen sind jedoch nur zu ca. 50 % auf anthropogene Einflüsse zurückzuführen (Rossman, 1988), da je nach Einzugsgebiet die natürliche Verwitterung von Gesteinen zu den Bleigehalten in den Gewässersedimenten beitragen.

Die Bioverfügbarkeit von Blei in den Gewässern hängt von einer Vielzahl von Faktoren ab, von denen Wasserhärte, pH-Wert und Zusammensetzung der Schwebstoffe einige entscheidende Faktoren darstellen. Blei-Ionen werden

in den Gewässern von einer Vielzahl von Anionen gebunden (Karbonate, Hydroxide, Sulfide, Sulfate). Meist liegt Blei in den Gewässern in ungelöster Form vor (Gunkel, 1989). Auf Grund der geringen Löslichkeit der Bleisalze sind deshalb auch akute Intoxikationen unwahrscheinlich, zumal die Bindungsaffinität von Blei an Feststoffe bzw. an Schlammeilchen wesentlich höher ist als die anderer Schwermetalle (Balikungeri and Haerdi, 1988; Nielsen and Hrudely, 1981).

Durch Sedimentierung wird somit ein großer Teil des Bleis aus dem freien Wasser entfernt und ins Sediment verlagert. Blei liegt im Sediment hauptsächlich als Bleisulfid (PbS) vor. Eine Remobilisierung des Bleis kann nur durch eine starke Säure erfolgen. Blei-Verbindungen sind in Wasser schwer löslich, ebenso in kalter verdünnter Salzsäure und Schwefelsäure. Blei(II)-sulfid ist in Salpetersäure löslich.

FEHLENDE BIOMAGNIFIKATION

Von Blei ist ebenfalls bekannt, dass es sich nicht wie andere Schwermetalle in Nahrungsketten anreichert (fehlende Biomagnifikation; Norton et al., 1990). Unter normalen Bedingungen (neutraler pH-Wert, mittlerer Härte-

grad) werden nur äußerst geringe Mengen Blei in Gewässern in Lösung gehen. Unter solchen Bedingungen spielen die an Partikel und an das Sediment gebundenen Bleimengen die wichtigere Rolle als die von Gewichten.

Der weitaus größte Anteil des Bleis gelangt über die Atmosphäre in unsere Gewässer. Es ist unbestritten, dass Blei auch über die (Angel)Fischerei in die Gewässer eingetragen wird. Bleihaltige Angelgeschwichte und Spinnköder und Netzbeschwerden werden nach ihrer Benutzung im Allgemeinen wieder aus dem Gewässer entnommen.

Da Angelgeräte und Zubehör auch ein Stück Identität des Anglers darstellen, sind die Angler bestrebt, ihr Material wieder mit nach Hause zu nehmen. Verluste an Blei-Gewichten verursachen dem Angler/Fischer Kosten. Bei ungewollten Verlusten können jedoch Bleiformkörper im Gewässer verbleiben. Gelangen die Bleiformkörper in das Sediment, überzieht sich die Oberfläche mit PbS (Bleisulfid). Dieses PbS ist, wie bereits oben erwähnt, nur durch starke Säuren löslich und deshalb chemisch inaktiviert.

Aus fischtoxikologischer Sicht sind deshalb im Gewässer verbliebene Angel-

und Netzgewichte unbedeutend. Da Angelgewichte im Vergleich zu Schrotkugeln zumeist sehr groß sind, besteht auch kaum die Gefahr, dass die Blei-Gewichte als „Magensteine“ von Wasservögeln aufgenommen werden.

Auch bei den Wasservögeln ist deshalb nicht mit einer Blei-Intoxikation oder Anreicherung von Blei im Gewebe, ausgelöst durch Angelgewichte, zu rechnen. Daher schätzt der DAFV den Einfluss der Verwendung von Angelgewichten oder Ködern aus Blei auf die Schwermetallbelastung der Gewässer als gering ein.

Im Hinblick auf die Reinhaltung unserer Gewässer stehen wir einer wissenschaftlich basierten Lösung mit Augenmaß und ausreichenden Übergangsfristen grundsätzlich offen gegenüber.

MÖGLICHE ALTERNATIVEN ZUM BLEI

Seit einiger Zeit registrieren wir in zunehmenden Maßen, dass Angelgerätehersteller und der Handel Alternativen zu Blei entwickeln und anbieten. Beim Angeln kommt es darauf an den Köder in einer gewissen Tiefe anzubieten. Durch die hohe Dichte von Blei (11,34 kg/m³), können diese Körper relativ klein ausfallen, was diesen Stoff sehr interessant für die Angelfischerei macht.

Das einzige Element welches eine höhere Dichte als Blei hat und dabei umweltverträglicher ist, ist Wolfram (19,26 kg/m³). Diese auch unter dem Namen Tungsten bekannte Alternative ist jedoch merklich teurer und wird daher eher bei kleinen Gewichten eingesetzt. Es ist daher nicht verwunderlich, dass z.B. beim Fliegenfischen für die Beschwerung von Fliegen heutzutage fast ausschließlich Wolfram Verwendung findet.

Daneben besteht auch die Möglichkeit, verschiedene Stoffe miteinander zu mischen und somit die positiven Eigenschaften einzelner Stoffe zu kombinieren. Mischungen können den Einsatz teurer Rohstoffe verringern und/oder physikalische Nachteile ausgleichen.

Als Beispiel gibt es im Fachhandel mittlerweile „Elastic Tungsten“, Klemmbleie aus Zinn oder Beschwerungen aus Legierungen. Die Liste lässt sich mit zahlreichen Produkten aus Stein, Eisen, Messing, Zamak oder Glas beliebig fortführen.

Entwicklungszeit und Einführungs- bzw. Überzeugungsprozesse nehmen Zeit und Kosten in Anspruch. Diese bewusste und nachhaltige Veränderung gilt es zu fördern und beim Restriktionsansinnen für die Bleiverwendung zu berücksichtigen, da das Thema Portfolioumstellung komplexer ist, als es auf den ersten Blick scheint.

UMWELTFREUNDLICHE UND MÖGLICHT KOSTENNEUTRALE ALTERNATIVEN

Wir sehen in der Forderung der ECHA, die Nutzung von Blei u.a. bei der Ausübung der Angelfischerei zu verbieten, insbesondere die Industrie in der Pflicht, umweltfreundliche und möglichst kostenneutrale Alternativen, nach Ablauf einer festgelegten Übergangsfrist, dem Handel zur Verfügung zu stellen. Dadurch würde dem Angler eine adäquate Alternative angeboten und die Basis für eine größtmögliche Akzeptanz geschaffen werden.

Für echte Alternativen müssen neben der gesundheitlichen & ökologischen Dimension auch die Nutzerfreundlichkeit & die wirtschaftlichen Effekte im Blick behalten werden, damit der Markt den Wandel auch mitgehen kann.

Hier möchten wir ausdrücklich darauf hinweisen, dass unter leidender Nutzerfreundlichkeit und steigenden Verkaufspreisen, ein Schwarzmarkt für Blei mit allen, auch aus der Vergangenheit bekannten Risiken, droht. Zu überschnelle Scheinlösungen sind hier nach unserer Ansicht nicht zielführend.

ALLGEMEINE ANMERKUNGEN

Etwa 6,54 Mio. deutsche Anglerinnen und Angler gehen zumindest einmal im Jahr ihrer Leidenschaft am oder auf dem Wasser nach. Angeln ist eine Freizeitbeschäftigung für Jedermann und das sollte auch so bleiben.

ENTSPRECHEND BITTEN WIR NACHSTEHENDE FORDERUNGEN ZU BEACHTEN:

- Übergangsphasen ermöglichen
- Alternativprodukte fördern
- Wissenschaftliche Erkenntnisse optimieren
- Gewässerverschmutzungen aus anderen Quellen wirkungsvoll entgegenzutreten

Neben der aus unserer Sicht vergleichsweise harmlosen Problematik mit dem geringen Eintrag von Blei durch Angler in unsere Gewässer, möchten wir die ECHA motivieren in Zukunft auch extrem gefährliche Verschmutzungen der Gewässer wirkungsvoll entgegenzutreten. Diese sind bekannt, werden jedoch aus Sicht des DAFV ungenügend angegangen.

Chlorierte organische Verbindungen, endokrine Disruptoren, diverse Arzneimittelrückstände und vieles mehr passieren die Klärwerke (ohne Ozonisierung) fast unverändert und schädigen unsere Gewässer und Wasserlebewesen nachhaltig (zum Beispiel Geschlechtsveränderungen, Tumore und Anreicherung im Gewebe).

Stellungnahme des DAFV vom 4. Mai 2021

Konsultation zur Beschränkung von Blei in Munition und in Angelgeräten

PROFESSOR DR. WERNER STEFFENS ZUM 90. GEBURTSTAG

Schon vor 10 Jahren, zu seinem 80. Geburtstag am 20. April 2021, habe ich als Präsident des Deutschen Anglerverbandes in Würdigung seiner Leistungen geschrieben – „Ein Leben für die Fischerei“.

Daran hat sich auch heute nichts geändert. Professor Steffens ist aktiv wie eh und je. Konsequent, streitbar, klar artikulierend trägt er wissenschaftlich basiert bei den verschiedensten Anlässen seine Meinung vor. Man merkt mit jedem Wort, dieser Mann weiß, wovon er redet. Dieser Mann versteht etwas von Fischzucht und Fischernahrung, Gewässerökologie und Gewässerbewirtschaftung sowie den Wechselwirkungen zwischen Mensch und Natur am und im Gewässer.

Seine grundlagen- und anwendungsorientierte wissenschaftliche Arbeit hat in der Fluss- und Seenfischerei sowie der Aquakultur nicht nur in Deutschland sondern weltweit zu konkreten spezifischen Problemlösungen geführt. Zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen dokumentieren die Anerkennung, die er verdient.

Unter anderem erhielt Professor Werner Steffens 1980

für seine herausragenden Leistungen für die Fischerei den Nationalpreis der DDR und 2003 das Verdienstkreuz I. Klasse der Bundesrepublik Deutschland. Nach meinen Erkenntnissen ist Professor Steffens der einzige Fischereiwissenschaftler, der sowohl in der DDR als auch in der BRD die höchsten staatlichen Auszeichnungen erhielt.

Für mich war es nach dem Jahr 2000 eine besondere Freude und Ehre als Fischereireferent des Landes Brandenburg bei den verschiedensten bundesweiten Fachtreffen wieder auf Professor Werner Steffens zu treffen, den ich als

Student der Fachrichtung Fischwirtschaft anfangs der 1960er an der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin als Dozent kennenlernen durfte. Seine Vorlesungen über Forellenzucht haben dazu beigetragen, dass ich mich bei der damals möglichen Spezialisierung



Hochseefischerei oder Binnenfischerei für letztere entschieden habe. Jetzt erlebte ich ihn als streitbaren wissenschaftlichen Vertreter und „Anwalt“ der Fischer und Angler. Ich bin davon überzeugt, dass er zum Beispiel über die Lebensweise, Ernährung und Verbreitung der Kormorane mehr weiß als so mancher selbsternannter Kormoranschützer.

Als Vorsitzender der Kormoran-Kommission des Deutschen Fischerei-Verbandes hat er vehement sein Wissen im Interesse der Fischer und Angler eingesetzt. Es macht ihn und alle mit der

Fischerei verbundenen Kollegen betroffen, dass wir bis heute keinen Managementplan zur Regelung der Kormoranpopulation haben und auch wegen des Kormorans, neben einer Vielzahl anderer Problemen, viele Fischer resigniert das älteste Handwerk der Welt aufgeben.

Als ich 2010 zum Präsidenten des Deutschen Anglerverbandes gewählt wurde, hatte ich als ersten Vizepräsidenten für Gewässer und Naturschutz Professor Werner Steffens an meiner Seite. Gemeinsam mit Funktionären des Verbandes haben wir mit dem Ziel, die Angler Deutschlands mit einer Stimme reden zu lassen, nach zähen, sich hinziehenden, teilweise abgebrochenen Verhandlungen und mit Unterstützung mächtiger Landesverbände beider Seiten am 13. Mai 2013 die Vereinigung des DAV mit dem VDSF zum Deutschen Angelfischerverband erreicht.

Professor Werner Steffens ist Ehrenmitglied des DAFV. Wer glaubt, dass er sich mit 90 Jahren aus der Arbeit für die Fischerei zurückgezogen hat, kennt Werner Steffens nicht richtig. In Kürze wird sein Manuskript über die Angelfischerei in Deutschland nach dem II. Weltkrieg erscheinen, in dem er, wie man es von ihm

gewohnt ist, wissenschaftlich belegt die Entstehung und Entwicklung des VDSF, des DAV und exakt als direkt Beteiligter den historischen Prozess der Vereinigung beider Verbände beschreibt.

ICH WÜNSCHE PROFESSOR DR. WERNER STEFFENS WEITERHIN SCHAFFENSKRAFT UND FREUDE IN DER FAMILIE.

Günter Markstein
Ehrenmitglied im DAFV

EUROPEAN ANGLERS ALLIANCE HAT EIN NEUES LOGO



Nach zehn Jahren hat die European Anglers Alliance ihren Markenauftritt mit einem neuen Logo aufgefrischt.

Die European Anglers Alliance (EAA) ist eine europaweite Organisation und setzt sich für die Interessen der Freizeitfischerei ein. Für eine schlagkräftige Interessenvertretung spielt das Thema Öffentlichkeitsarbeit eine immer wichtigere Rolle. Um die öffentliche Wahrnehmung und die zukünftige Entwicklung zu stärken hat die EAA ihren Markenauftritt grundlegend erneuert.

„**Die EAA hat sich in den letzten Jahren enorm entwickelt. Nach 10 Jahren war es nur folgerichtig diesem Umstand mit einem modernen Markenauftritt Rechnung zu tragen.**“

Fred Bloot, Präsident der European Anglers Alliance.

Das neue Logo besteht im Kern aus der Wortmarke „eaa“ als Abkürzung für den Verbandsnamen European Anglers Alliance und dem Fischsymbol auf Grundlage eines Möbiusbands. Dazu wurde die Grundform in verschiedenen Formaten für eine breite Anwendung in den modernen Medien variiert.

„Ein Logo muss heutzutage auf breiter Ebene funktionieren. Soziale Medien spielen dabei genauso eine Rolle wie Positionspapiere, Präsentationen und die klassische Korrespondenz. Diese Aspekte hatten wir zusammen mit unserer Design Agentur von Anfang an

im Auge“, so Miroslav Zaberl Leiter der Kommunikationsgruppe in der EAA.

Wir sind zuversichtlich, dass das neue Logo die öffentliche Wahrnehmung der EAA weiter bestärkt und unsere Entwicklung im Sinne einer schlagkräftigen Interessenvertretung unterstützt.

THE EUROPEAN ANGLERS ALLIANCE (EAA)

Die European Anglers Alliance (EAA) ist eine paneuropäische Organisation für Freizeitangler, die die Interessen der europäischen Freizeitangler auf europäischer Ebene und darüber hinaus vertritt.

Die EAA wurde 1994 in Brüssel gegründet. Die Organisation ist in Deutschland, Offenbach am Main, registriert. Der Hauptsitz der EAA befindet sich in Brüssel. Die EAA ist als NGO (non-governmental organisation) anerkannt und als gemeinnützige Organisation registriert. Den 17 Mitgliedsorganisationen der EAA und den angeschlossenen Unternehmen aus 15 europäischen Ländern sind etwa 3 Millionen Mitglieder angeschlossen.

DESIGNBÜRO JENS MENNICKE STUDIO

INTERVIEW MIT DEM INHABER JENS MENNICKE



Das Designbüro Jens Mennicke Studio wurde von dem vielfach ausgezeichneten Designer Jens Mennicke 2011 gegründet. Als multidisziplinäres Studio mit Sitz in Köln hat sich Mennicke u. a. auf das Branding und Design von Marken und Unternehmen spezialisiert.

Herr Mennicke sie sind Inhaber der Designagentur Jens Mennicke Studio und haben das neue Logo für die European Anglers Alliance entwickelt. Welche Funktion hat ein Logo für einen internationalen Verband und welche Kriterien sollte ein modernes Logo heutzutage erfüllen?

Jens Mennicke: Ob Verband oder Unternehmen macht aus meiner Sicht keinen Unterschied hinsichtlich der Funktion. Ein Zeichen gibt einer Organisation eine Identität. Alle Stakeholder sollten sich mit diesem Zeichen wohlfühlen. Das ist wichtig. Ich habe viele Manager und CEOs kennengelernt, die nur ungern ihre Visitenkarte weitergaben; weil ihnen das Logo peinlich war. Insofern spielt Modernität natürlich eine wichtige Rolle im Markendesign. Gute Markenzeichen sind wandlungsfähig – sie basieren meist auf einfachen Formen, die durch leichte Abwandlung an den Zeitgeist angepasst werden können.

Hat sich das Design und die Funktion von Logos über die Jahre verändert?

Jens Mennicke: Ganz allgemein müssen Markenzeichen einprägsam sein. Und idealerweise versuchen sie Inhalt oder Idee der Marke über die Form ausdrücken. Markendesign stärker an der Unternehmensstrategie

auszurichten ist und bleibt ein Trend für die Zukunft. Und ein Grund warum große Marken alle zehn Jahre erneuert werden. Die Anforderungen an Markenzeichen wird stetig komplexer, gute Logos müssen heute vor allem auch in den digitalen Kanälen gut funktionieren.

Welche speziellen Anforderungen gab es bei der Entwicklung des neuen EAA-Logos?

Jens Mennicke: Zum Einen war es die Aufgabe, eine kurze und einprägsame Wortmarke zu entwickeln, die aktuelle, zweifarbige Form „European Anglers Alliance“ war dazu nur unzureichend geeignet. Zum Anderen wollten wir das Bildzeichen modernisieren und weniger komplex gestalten, um die Einprägsamkeit des Logo zu verstärken. Insbesondere sollte das neue Markenzeichen auch in kleinen und digitalen Anwendungen besser funktionieren.

Welche langfristige Rolle spielt das Logo und welche zusätzlichen Maßnahmen empfehlen sie ihren Kunden, um die Wahrnehmung in der Öffentlichkeit zu verbessern?

Jens Mennicke: Ein Markenzeichen spielt eine große Rolle in der Markenkommunikation; über kurz oder lang. Es ist Botschafter der Marke. Menschen kommen meist über dieses eine Zeichen mit der Marke in Erstberührung oder erinnern sich über dieses Zeichen an den Absender. Mit unserem neuen Zeichen, dem Fisch als unendliches Möbiusband haben wir die Botschaft für unseren Inhalt gut skizziert. Die Emotion stimmt. Jetzt ist es daran, die Idee in allen Kanälen lebendig und emotional zu erzählen, um Aufmerksamkeit zu steigern.

Muss man selber Angler sein, um ein gutes Logo für einen Anglerverband zu entwickeln?

Jens Mennicke: Ich denke nicht. Als Designer sollte aber das Interesse da sein, sich mit diesen Themen intensiv auseinanderzusetzen.



INITIATIVE "CATCH & COOK": „ISS DEINEN EIGENEN FISCH“



Ziel der Initiative „Catch & Cook“ ist das Thema Angeln und die nachfolgende Verwertung heimischer Fischarten miteinander zu verbinden. Dies drückt sich unmittelbar und unverwechselbar in dem Namen der Kampagne „Catch & Cook“ aus.

Die Zubereitung und das Essen selbstgefangener Fische eignet sich als Träger für die Botschaft „Angeln in der Mitte der Gesellschaft“ wie kaum ein anderes. Kochen und Essen ist eine soziale Tätigkeit, die das Angeln fernab des eigentlichen Fischfangs am Gewässer mit Freunden, Bekannten, Arbeitskollegen und sonstigen Menschen, die wenig Bezug zum Angeln haben, verbindet. Beim

Kochen und Essen wird der vorherige Fang der Fische und die Begeisterung für das Thema Angeln an sich, quasi nebenbei vermittelt. Insbesondere Frauen sind dem Thema bekannterweise aufgeschlossen, auch wenn sie selbst nicht angeln. Somit ist die Kampagne geeignet, breite Schichten der Gesellschaft zu erreichen, ohne den wesentlichen Bezug auf das Angeln zu vernachlässigen.

MARKENNAME, SLOGAN & LOGO

Der Name „Catch & Cook“ stellt einen unverwechselbaren sowie untrennbaren Bezug zwischen dem Fang und der nachfolgenden Verwertung von Fisch dar. Dass es sich hier um die Zubereitung von Fischen handelt, zeigt das zentrale Fischsymbol auf einem angedeuteten Grillrost oder Teller. Die gekreuzten Angelhaken verdeutlichen den Bezug zum selbstgefangenen Fisch in Abgrenzung zu einem gekauften Fisch (Berufsfischerei mit Netzen oder aus Aquakultur). Diese Botschaft wird in dem Slogan „Iss deinen eigenen Fisch!“ noch einmal untermauert. Der Slogan stellt dazu eine so genannte „Call to Ac-

tion“ (CTA) dar. „Call-to-Action“ ist ein Marketingbegriff, der in der Werbung und im Verkauf weit verbreitet ist und eine Handlungsaufforderung darstellt. Es bezieht sich auf jedes Mittel, das dazu bestimmt ist, eine sofortige Reaktion zu bewirken. Mit den Worten „deinen“ und „eigenen“ wird die Individualität und selbst Selbstbestimmtheit beim Angeln und der Verwertung geangelter Fische unterfüttert. Die Abkürzung DAFV stellt den Bezug der Kampagne zum Deutschen Angelfischerverband als Urheber dar.

Angeln ist eine schonende Form der Naturnutzung und eines der letzten unverfälschten Naturerlebnisse. Der Beitrag des Angelns zum Eigenfang von Fischen (marine und binnen zusammen) gehört in Deutschland mit fast 30% zu den größten der Welt (Paper Cooke et al. 2018 in Fish and Fisheries). Ein selbstgefangener Fisch erfüllt dabei alle Kriterien an den modernen Zeitgeist: Er ist frisch, regional, nachhaltig erzeugt, klimaschonend und wächst artgerecht auf. In Bezug auf negative Umweltauswirkungen (Ener-

gieverbrauch, CO2-Emissionen, Überdüngungs- und Versauerungspotential weist ein selbstgefangener Fisch mitunter eine bessere Bilanz auf, als der Anbau von Gemüse. Auch in Bezug auf Kontaktbeschränkungen, Abstandsregeln und Einschränkung der Mobilität erfüllt Angeln alle geforderten Kriterien. Nicht umsonst hat das Angeln in Zeiten der Corona-Beschränkungen einen unvergleichlichen Boom erlebt.

Damit entsprechen der Fang und die Zubereitung selbstgefangener Fische aus regionalen Gewässern dem Zeitgeist wie wohl kaum ein anderes Nahrungsmittel. Es eignet sich daher optimal als flankierender Botschafter für die Initiative „Angeln in der Mitte der Gesellschaft“.

MARKETING, PR UND ONLINE-MARKETING

„Catch & Cook“ soll langfristig als unabhängige Marke unter der Urheberschaft

des DAFV etabliert werden. Der DAFV strebt die Zusammenarbeit mit bekannten Akteuren aus der Angelszene an. Kern der Marke ist eine unterhaltsame und informative Darstellung und eine damit einhergehende Wissensvermittlung für die Zubereitung selbstgefangener heimischer Fischarten. Es werden keine importierten Fische (Pangasius o. ä.) behandelt.

Kern des fortlaufenden Contents sind Kochvideos mit Hintergrundinformationen und Rezepten im Rhythmus von 2 Wochen. Dazu wird die Marke in Shows, auf Messen und Events live als Kochshow dargeboten. Fest eingeplant und grundlegendes Markengesicht wird der Profikoch und passionierte Angler Moritz Freudenthal. Dazu werden immer wieder ausgewählte Gastköche bzw. Gastangler eingebaut. Zentrale Informationsgrundlage wird eine eigene Landingpage im Internet, dazu werden die Inhalte über Social Media

(Instagram, Youtube usw.), Messenger, Verbandszeitschrift und Newsletter verbreitet.

Mögliches langfristiges Ziel ist ein eigenes Kochbuch über heimische Fischarten mit den gesammelten Rezepten aus einem oder zwei Jahren.

DIE MARKE SOLL DAZU MIT VERSCHIEDENEN MARKETINGMATERIALIEN UNTERSTÜTZT WERDEN.

MÖGLICHE GEBRANDETE PRODUKTE:

- Kochschürze mit Logo-Stick
- Schneidebretter, Messer sowie anderen Küchenutensilien
- Brandeisen mit dem „Catch & Cook“-Logo

GEGRILLTER FLUSSBARSCH MIT VERBRANNTEM GEMÜSE



Zutatenliste

Zutaten für 2 Personen:

- 4 Flussbarsche
- 4 große Kartoffeln
- 1 Stange Lauch
- 1 große rote Zwiebel
- 50 g Butter
- 4 EL Crème fraîche
- 1 Bund frische Kräuter
- Kräuteröl und Essig
- Salz und Pfeffer

Die Barsche schuppen und grätenfrei filetieren.

Als erstes die Kartoffeln für etwa 40 Minuten in die Glut legen und den Lauch so lange grillen bis er von außen komplett schwarz ist. Die Zwiebel in Ringe schneiden und in etwas Öl leicht anbraten. Mit Salz und Pfeffer würzen und mit etwas Essig ablöschen. Die Kräuter hacken und mit Crème fraîche einer Prise Salz und Pfeffer anrühren. Nun werden

die Filets auf der Hautseite gegrillt. Während der Fisch grillt, die Kartoffeln aus der Glut nehmen, aufbrechen und mit Salz und Butter würzen.

Als nächstes die äußeren schwarzen Schichten der Lauchstangen entfernen, klein schneiden und etwas würzen. Jetzt wird alles angerichtet und mit frischen Kräutern garniert.

Im Video zu dem Gericht sehen Sie, wie man den Barsch so filetiert, dass beide Filethälften über dem Rücken zusammenhalten.



Rezept von Sebastian Bruns
#WildAufFisch



„GEWÄSSER-VERBESSERER“

Wow, ein Jahr „Gewässer-Verbesserer“ und mehr als 250 Bewerber! Wir als Deutscher Angelfischerverband e. V. sind mächtig stolz, mit dieser Initiative so viele Angler, Angelvereine, Angelverbände sowie naturbegeisterte Menschen angesprochen zu haben.

VERPFLICHTUNG ZUR HEGE UND PFLEGE

Unter dem Motto „Kümmern statt jammern!“ haben wir im Januar 2020 dazu aufgerufen, öffentlich zu zeigen, was wir gemeinsam für unsere Flüsse und Seen leisten!

Wir Angler sind über Vereine und Verbände nicht nur zur fischereilichen Nutzung von Gewässern berechtigt, vielmehr sind wir als Eigentümer und Pächter von Fischereirechten auch verpflichtet diese Gewässer und Fischbestände in entsprechender Form zu hegen und zu pflegen.





HOHES EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT DER ANGLER IN DEN DIENSTEN DER NATUR

Diese Hege- und Pflegemaßnahmen geschehen deutschlandweit unter dem Einsatz von Millionen Arbeitsstunden, welche von Jahr zu Jahr von Anglerinnen und Anglern im Ehrenamt geleistet werden. Angefangen von Säuberungsaktionen in und um die Gewässer, Renaturierungsmaßnahmen, Schaffung von Brutplätzen für Fische bis hin zu Besatzmaßnahmen, finden sich viele Möglichkeiten, die Gewässer und ihre Bewohner nachhaltig zu hegen und zu pflegen.

Nur intakte Ökosysteme bieten ausreichend Möglichkeit, ein hohes Maß an biologischer Vielfalt zu gewährleisten, was wiederum erforderlich für die Aufrechterhaltung von sogenannten „Ökosystem-Dienstleistungen“ ist. Fallen diese natürlichen Dienstleistungen aus, können natürliche Pufferung Funktionen von unserer Natur nicht mehr in vollem Umfang geleistet werden.

SENSIBILISIERUNG ZU NEUEM UMWELTBEWUSSTSEIN

Abseits des Klimawandels sind Umweltverschmutzungen durch Industrieabwässer, nicht sachgerechte Entsorgung von Abfällen, die Ausbeutung natürlicher Ressourcen sowie die Zerstörung

und der Verlust von Habitaten als zentrale Rolle der aktuellen Umweltprobleme weltweit zu nennen. Auch wenn das Projekt „Gewässer-Verbesserer“ nur ein Tropfen auf dem heißen Stein sein mag, so möchten wir mit dieser Initiative das Bewusstsein für die Umwelt, speziell auch um die örtlichen Angelgewässer, sensibilisieren. Weiterhin wollten wir mit diesem Projekt aufzeigen, dass Angeln mehr ist als nur dicke Fische zu fangen. Anglerinnen und Angler tragen einen beachtlichen Teil dazu bei, unsere Gewässer in einem intakten Zustand zu halten sowie diese kontinuierlich auch zu verbessern. Dies bietet am Ende des Tages auch einen großen Nutzen für die gesamte Gesellschaft - auch abseits der Angelrute.

DIVERSITÄT NICHT NUR IN DER NATUR

Wir waren erstaunt über die Vielfalt und den Ideenreichtum der eingesendeten Projekte. Egal ob Fischhotels, groß angelegte Müllsammelaktionen, Einsatz von schwerem Baugerät zur Wiederherstellung von Flussverläufen, Schaffung von Laichgebieten, Habitat-Aufwertungen durch Totholzeintrag und vieles mehr – die Diversität der Einsendung war überwältigend. Mit Stolz können wir als Deutscher Angelfischerverband e. V. verkünden, dass allein im Rahmen des Projektes Gewässer Verbesserer über

15.000 ehrenamtliche Arbeitsstunden zusammenkamen. Dabei verstanden es die Angler, sich auch außerhalb des Angelheims zu vernetzen. Nicht selten wurde der örtliche Tauchverein oder die Freiwillige Feuerwehr in die groß angelegten Aktionen mit involviert. Weiterhin konnten wir mit den uns übermittelten Daten ermitteln, dass insgesamt über 12.000 Kilo Müll entlang unserer Gewässer mühevoll aufgelesen wurde. Bei knapp 800 Teilnehmern allein im Rahmen der Gewässerreinigungen kommt pro Kopf einiges an gesammeltem Müll zusammen.

WIR SAGEN DANKE!

Wir als Deutscher Angelfischerverband e. V. schätzen das hohe Engagement, welches die Anglerinnen und Angler letztes sowie all die Jahre davor an den Tag gelegt haben sehr. Dies wollten wir durch die monatliche Vergabe des Titels „Gewässer-Verbesserer“ in angemessenem Umfang würdigen. In Kooperation mit Fisherman's Partner und der Zeitschrift Blinker war es uns möglich, jedem „Gewässer-Verbesserer“ eine unterstützende Geldspende für die Vereinskasse von 500 € zu überreichen. Auch wenn es vielleicht nicht direkt mit dem Titel geklappt hat, darf sich jeder, der sich für den Schutz und Erhalt unserer Gewässer einsetzt, als „Gewässer-Verbesserer“ fühlen.



25. BUNDES- JUGENDTAG

Am 13. März 2021 fand der 25. Bundesjugendtag als Nachfolgetermin für den Bundesjugendtag 2020 statt. Aufgrund der aktuellen Coronalage wurde die Sitzung virtuell durchgeführt. Um einen reibungslosen Ablauf zu sichern, hatten die Teilnehmer im Vorfeld bei einer

Übungssitzung das geplante Prozedere geprobt. Pünktlich wie geplant, begann der Bundesjugendhauptausschuss um 9 Uhr seine Beratung.

Bei der Sitzung wurde über zurückliegende und geplante Veranstaltungen gesprochen sowie über die Tagesord-

nungspunkte des Bundesjugendtages und die bevorstehende Neuwahl der Bundesjugendleitung informiert. Nach einer Pause eröffnete der Jugendreferent des DAFV, Peter Wetzels, um 11 Uhr die Sitzung. Er begrüßte die Anwesenden der Bundesjugendleitung, die Teilnehmer aus 12 Verbänden und Gäste.

DIE NEU GEWÄHLTE BUNDESJUGENDLEITUNG SETZT SICH WIE FOLGT ZUSAMMEN:

Jugendreferent	Günter Granitza
Stellvertretender Jugendreferent	Christopher Ulrich
Jugendschatzmeister	Panja Wunsch
Jugendlehrgangswart	Timo Keller
Referent für Fischen, Natur und Umwelt	André Schönheit
Referent für Castingsport	Volker Krahl
Referentin für weibliche Jugendliche	vakant
Referent für Menschen mit Behinderung	Manuela Freund
Referent für Öffentlichkeitsarbeit	Klaus Freund

Nach der Wahl des Protokollführers und der Feststellung der Ordnungsmäßigkeit der Einberufung wurde die Tagesordnung genehmigt und Punkt für Punkt abgearbeitet. Da der bisherige Jugendreferent Peter Wetzels, der stellvertretende Jugendreferent Herry Panno sowie der Schatzmeister Hartwig Voß für eine erneute Wahl in die Bundesjugendleitung nicht mehr kandidieren, wurde ihnen für ihre hervorragende Arbeit in den letzten Jahren gedankt.

Hartwig Voß wurde mit dem Goldenen Ehrenzeichen des DAFV und Herry Panno mit der Silbernen Ehrenmedaille des DAFV ausgezeichnet. Ein besonderes Dankeschön auch für die Zusammenarbeit mit den Geschäftsstellen in Berlin und Offenbach, hier besonders mit Martina Markowski-Hempel.

Jeder Teilnehmer konnte sich in dem ihm vorliegenden Delegierten-Material über die Arbeit der Bundesjugendleitung, deren geprüften Kassenbericht und den Jahresabschluss 2019 der Jugendkasse informieren. Auf dieser Grundlage erfolgte die Entlastung der Bundesjugendleitung.

Für die Wahl der neuen Bundesjugendleitung wurde Peter Wetzl als Wahlleiter vorgeschlagen und bestätigt. Im weiteren Verlauf stellten sich die Kandidaten für die zu besetzenden Referate vor. Über jeden Kandidaten wurde nun einzeln von den Delegierten des Bundesjugendtages abgestimmt.

NACH DER BUNDESJUGENDLEITUNG WURDEN MICHAEL KÜHL UND DETLEF SCHMIDT EINSTIMMIG ALS KASSENPRÜFER GEWÄHLT.

Im weiteren Verlauf der Sitzung kamen der Haushaltsvorschlag 2021 und der Terminplan für das laufende Jahr zur Beschlussfassung. Am Ende des ersten virtuellen Bundesjugendtages ergriffen noch einmal einige Teilnehmer das Wort.

Der für die Bundesjugend im DAFV zuständige Vizepräsident, Kurt Klamet, und der Geschäftsführer des DAFV, Alexander Seggelke, dankten der ehemaligen Bundesjugendleitung – im Besonderen Peter Wetzl – für die geleistete Arbeit und die gemeinsame Zeit der letzten Jahre und wünschten ihnen für die Zukunft alles Gute. Dem neuen Kader wünschten sie für die anstehenden Aufgaben viel Schaffenskraft und Erfolg bei ihrer Arbeit.

Das Ende der Sitzung besiegelten die Worte des neuen Bundesjugendreferenten im DAFV, Günter Granitza. Er schloss sich seinen Vorrednern an und brachte seine Gedanken und Wünsche für die künftige Arbeit mit der neuen Bundesjugendleitung zum Ausdruck. Hoffen wir, dass diese schwierige Zeit mit Corona bald ein Ende hat, damit man sich zukünftig bei Veranstaltungen, Meisterschaften, Treffen etc. persönlich und direkt in die Augen schauen kann.

Klaus Freund

Referent für Öffentlichkeitsarbeit der Bundesjugendleitung



Günter Granitza ist der neue Jugendreferent der Bundesjugendleitung im Deutschen Angelfischerverband. Wir haben mit ihm über seine Ziele in seinem neuen Amt gesprochen.

Welchen Stellenwert hat für Dich die Jugend und speziell die Jugend im DAFV?

Jugend im Verein und im Verband hat für mich einen sehr hohen Stellenwert. Jugendlicher Nachwuchs in den Bereichen Angeln, Castingsport und Naturschutz ist die Zukunft unseres Verbandes. Unsere Jugendlichen von heute sind, richtig unterstützt und ausgebildet, die Referenten/innen, Jugendleiter/innen und Vereinsvorstände von morgen.

Wie verstehst Du deine Arbeit bzw. welche Aufgaben hat eigentlich der Bundesjugendleiter?

Meine Arbeit als Bundesjugendleiter besteht unter anderem aus der Koordination von Veranstaltungen, Projekten und Fortbildungsseminaren, die durch das Team der Bundesjugendleitung geplant und durchgeführt werden. Hier bin ich Bindeglied zum DAFV Präsidium und zur Geschäftsstelle, deren Unterstützung wir Ehrenamtler/innen sehr gerne annehmen. Des Weiteren ist es meine Aufgabe, mit den Jugendleitern/innen unserer Mitglieds- und Spezialverbände Kontakt zu halten und den Erfahrungsaustausch untereinander zu fördern.

Was möchtest Du in den nächsten vier Jahren voranbringen? Was sind Deine Ziele und Visionen?

Meine Vision ist es, Jugendlichen und Jugendleitern/innen eine Plattform zu bieten, in der sie miteinander gemeinsam neue Projekte ins Leben rufen und umsetzen können. Dazu bedarf es einer noch größeren Vernetzung der Jugendleiter/innen untereinander. Im Bereich der Neuen Medien sind wir zurzeit weit weg von unseren Jugendlichen, dies zu ändern, ist eine sehr große Herausforderung. Die Eigenständigkeit der Jugend im DAFV eröffnet uns Möglichkeiten, die Zukunft kreativ zu gestalten und auszufüllen.

Günter, vielen Dank für das Gespräch.



BLICK IN DIE „GLASKUGEL“

ANGELN IN DER ZUKUNFT – WIE WEITER?

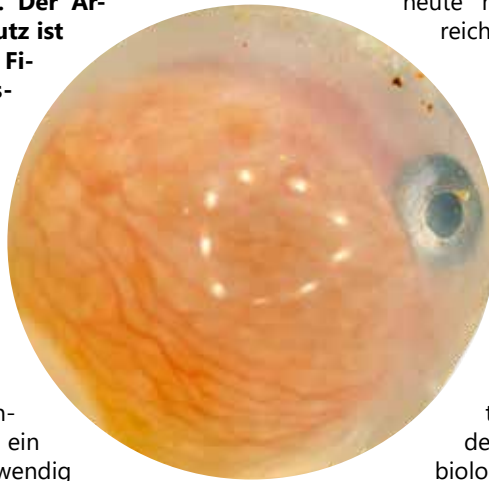
Immer mehr wird derzeit deutlich, dass Kritik und Diskussionen in der Gesellschaft zunehmen. Gelebte Traditionen und Werte werden oftmals durch jüngere Generationen infrage gestellt. Umweltschutz hat Hochkonjunktur. Einschränkungen, Verbote und Restriktionen sollen die Natur retten helfen. Wir Angler haben mit der Hegeverpflichtung von Gewässern einen Vorteil. Der Arten- und Naturschutz ist uns gesetzlich mit Fischereiausübungsrechten auferlegt. Doch gefühlte Nachteile überwiegen heute.

Der Prädations-, Freizeit- sowie Erwartungsdruck können Vereine enorm fordern. Hier kommen Meinungen zusammen, die ein Nachdenken notwendig machen. Wir möchten versuchen darzulegen, wie wir gemeinsam positive Änderungen herbeiführen könnten. Vereine tragen gerade in diesen Zeiten enorme Lasten. Wir versuchen mit unseren Vereinen, vermeintliche Schwächen der Angler gegenüber Argumenten des „Naturschutzes“ mit positiven Beispielen zu widerlegen. Aus unserer Sicht geht das nur durch ständiges Aufzeigen unserer vielseitigen Aufgaben in der Öffentlichkeit.

MITGLIEDER & VEREINSLEBEN

Die Arbeitsfähigkeit der lebensraumnutzenden Vereine und Verbände ist an Mitglieder gebunden. Durch Beiträge können zum einen lebensnotwendige Strukturen erhalten werden. Zum anderen muss der Menge der Mitglieder innerhalb des Jahres ein attraktives Vereinsleben geboten werden. Unzufriedenheit ist heutzutage schnell im Internet publiziert. Wir, unser Verband, legen größten Wert darauf, in der Fläche aktive Vereine mit ihren Gewässern zu unterstützen. Die vielseitigen Auf-

gaben an den Gewässern können nur durch engagiertes Ehrenamt geleistet werden. Es ist verständlich, das günstigste Angebot nutzen zu wollen. Vereine ohne gepachtete Gewässer müssen dringend darüber nachdenken, wie sie mit ihren Mitgliedern die aktive Arbeit in den Lebensräumen unterstützen. Nur Dienstleistungsunternehmer als Käufer von Angelkarten zu sein, ist heute nicht mehr ausreichend.



Bei der langfristigen Nutzung von Gewässern mit derartigen Herausforderungen wie Habitatqualität, vielseitige Freizeitaktivitäten sowie der Einfluss von biologischen Faktoren ist der Angler nur ein Teil dieses Systems. Er wird

aber mit der Hegeverpflichtung gesetzlich dazu angehalten, einen artenreichen, gesunden und dem Lebensraum angepassten Fischbestand zu sichern. Krebse, Muscheln und Rundmäuler gehören in Thüringen per Gesetz zu den Fischen und sind im besonderen Maße zu erhalten. Hierfür zahlen Vereine eine jährliche Pacht. Wie verhält sich dieser Faktor bei „naturschützenden“ Vereinen und Verbänden?

„Für uns steht fest, wir machen unsere Arbeit zu leise und zu zurückhaltend.“

Wir brauchen eine Lobby, die uns hierbei unterstützt und fördert. Ist die Angelindustrie nicht ein enormer Wirtschaftszweig? Es ist doch für die Vereine entscheidend, nicht nur mit monetären Forderungen oder der Un-

zufriedenheit von ein paar Mitgliedern herausgefordert zu sein. Ein Verband darf nicht zum Konkurrenten von Vereinen werden, sondern als Partner die Politik, Behörden und Kritiker von der Arbeit der Angler überzeugen. Hierzu gibt es noch viel zu tun.

LANDESEIGENE GEWÄSSER & PACTVERGABEN

Ein Großteil der Gewässer erster Ordnung Thüringens befinden sich in der Verwaltung des Freistaates. Die Fischereiausübungsrechte werden durch Ausschreibungen vergeben. Durch behälterische Aspekte wird Geld immer bei der Vergabe von Pachten eine wesentliche Rolle spielen. Landeseigentum bedeutet aus unserer Sicht, es liegt in Verwaltungshänden und muss erhalten werden. Die Frage der Biodiversität und Nachhaltigkeit obliegt wieder dem Pächter der Gewässerabschnitte. Es stellt sich die Frage, wie ein kleiner ansässiger Verein mögliche Preiskämpfe durchhalten kann. Entweder durch Erhöhung der Mitgliedsbeiträge oder durch Verkauf von Gastangelkarten. Um Karten verkaufen zu können, muss ein Abschnitt aus Sicht der Angler attraktiv sein. Aus unserer Sicht sollte es nicht so weitergehen. Der Angler mit all seinen Leistungen muss anhand dieser Aufgaben bewertet werden. Vor allen gute Hegekonzepte und das Umsetzen der Biodiversitätsstrategie müssen eine Rolle bei Pachtvergaben spielen. Sonst werden für die Zukunft die falschen Zeichen gesetzt und Gewässer gehen zur Nutzung verloren, wie das Beispiele aus anderen Bundesländern belegen.

FISCHBESATZ & GEWÄSSERHEGE

Mit dem immer noch währenden Einfluss des Kormorans auf die Fische in Bächen und Flüssen Thüringens ist ein Einbruch der ehemals vielfältigen Fischfauna verbunden. Seit 2005 waren Verluste der laichfähigen Fische, zum Beispiel in der Saale zu verzeichnen. Als Hilfsmaßnahmen wurden Fische nachbesetzt. Mittlerweile führt aber die Praxis dazu, dass vornehmlich die Bach-



forelle als begehrter Angelfisch in Gewässern der Äschen- und Barbenregion gesetzt wird, um über den Saisonverlauf Fische im eigenen Abschnitt zu wissen. Diese Sachverhalte müssen wir unbedingt hinterfragen. Im Bruthausbetrieb unserer Vereine werden nunmehr seit 51 Jahren Bachforellen reproduziert. Seit Jahren ist in mehreren Bereichen eine zunehmende Unfruchtbarkeit von Elterntieren im Gewässer zu verzeichnen. So wurde beispielsweise im Oktober / November 2020 im Bereich der Mittleren Saale festgestellt, dass von 78 geschlechtsreifen Bachforellen nur jeweils drei Rogner und drei Milchner eindeutige Geschlechtsmerkmale aufwiesen. Unfruchtbare Fische, die das ganze Jahr nur Futter benötigen, dürfen aus Sicht von Hege und Besatz keine Rolle mehr spielen.

Unsere Fragen an Wissenschaft und Fachministerien konnten noch nicht abschließend beantwortet werden. Wir halten es aber für wesentlich, diese Erfahrungen in der Anglerschaft offen zu besprechen. Solange Fischbesatz theoretisch und praktisch aus ganz Europa möglich ist, müssen wir uns auch sagen lassen, einheimische Bestände durch derartigen Besatz zu gefährden. Das obwohl die Ursache einmal ganz woanders begonnen hat. Eine weitere zu hinterfragende Praxis ist das Besetzen von kapitalen Salmoniden in Bäche und Flüsse. Fangbilder von kapitalen Bachforellen kursieren jedes Frühjahr durch

die Anglerforen. Es ist völlig normal, dass eine kapitale Bachforelle sich auch in strömungsärmeren Bereichen aufhält. Aus der Sicht der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie gelten die faunistischen Leitbilder für die sogenannten Fischregionen. Beispielsweise in der Äschenregion ist die so beliebte Bachforelle mit ca. 10 Prozent Anteil aller Arten vertreten. Werden größere Anzahlen an Bachforellen über 10 Zentimeter Größe in die Abschnitte besetzt, erfolgt selbstverständlich ein übermäßiger Fraßdruck.

Gleichzeitig wird versucht, die im Gewässer vorkommenden Äschen zu stützen, die geschlüpft sind. Rein rechnerisch haben schwimmfähige Äschenlarven eine Länge von 15 Millimetern und ein Gewicht von ungefähr 25 Milligramm. (Quelle: „Die Ablach- und Interstitialphase der Äsche“, HÜBNER 2003) Zuchtfisch benötigt am Tag etwa ein Prozent Hochleistungsfutter auf sein Körpergewicht bezogen. (Quelle: UFA AG, SCHWEIZ) Das bedeutet, dass ein Kilogramm Satzforellen mindestens 10 Gramm Futter benötigen. Zehn Gramm Futterbedarf rein in Äschenlarven gerechnet, bedeutet, dass 400 Tiere je Tag und Kilogramm Satzfish allein zur Sättigung des Besatzes vorhanden sein müssten.

Es ist völlig klar, dass andere Arten zur Biomasse eines Gewässers beitragen. Solange wir jedoch diese dargestellte

Praxis stützen, müssen wir uns auch den Vorwurf der Manipulation durch Angeln und den gut gemeinten Besatz gefallen lassen. Bachforellen sind wie auch andere Fische, wunderbare Tiere, die wir auch ganz bewusst und gezielt schützen müssen. Die Lebensraumfunktionen und Arbeit für die Gewässer müssten wir viel mehr betrachten. Die Ursachen für den Artenschwund sind vielseitig. Beginnen wir mit dem Blick auf Nahrungs- und Reproduktionshabitats. Uns muss klar sein, dass an diesen Stellschrauben gedreht werden muss. Bäche und Flüsse werden immer sauberer, was zu begrüßen ist, doch die Arten sind meistens rückläufig. Eine Ursache und keines der vielen Symptome.

Seitdem wir im VANT e. V. den Fokus auf die Arbeit für die aquatischen Lebensräume gelegt haben, ist uns aufgefallen, dass die Unterstützung durch andere Umweltverbände zugenommen hat. Sie sehen unsere vielseitigen Bemühungen, Fehlschläge bei Reproduktionsversuchen und die enorme Arbeit unserer Mitglieder.

„**Das gemeinsame Interesse an intakten Gewässern ist ein Grundgedanke.**“



Alle Fotos: VANT



In den Flüssen Saale und Orla haben wir mit Behörden und Wissenschaftlern an den Fragen zu wesentlichen Lebensraumfunktionen gearbeitet. Für die Wirbellosen und die Jungfischfauna sind drei Faktoren entscheidend. Ein intaktes Kieslückensystem, Jungfischhabitate und das entsprechende Futterangebot. Einbringen von Kies und das Öffnen der verhärteten Sohle wurden seit 2017 untersucht und kontinuierlich durchgeführt. Die Ergebnisse für die Fischarten in der Orla sind beispielsweise mehr als beeindruckend. Inzwischen wurden nach den gemachten Erkenntnissen mit den Gewässer-Unterhaltungspflichtigen weitere Projekte avisiert.

Mit unserer praktischen Arbeit ist es möglich geworden, mit dem Thüringer Umweltministerium, Wissenschaftlern und der Thüringer Aufbaubank ein Forschungsprojekt zu Auenfunktionen, Fischarten und Wiederansiedlungspotential ins Leben zu rufen. Das Projekt läuft vom Oktober 2020 bis zum Oktober 2022. Für die Fragen der Umsetzung wurden aus Fördermitteln der EU 670.000,- € zur Verfügung gestellt. Aus unserer Sicht ein Erfolg für die Angelfischerei. Wir werden zukünftig auch kleine Vereine mit lebensraumverbessernden Maßnahmen unterstützen können. In Thüringen besteht zudem die Nutzung von Mitteln der Fischereiabgabe, die derartige Dinge zurzeit bis zu 90 Prozent fördern können. So kann mehr getan werden, als nur Fische zu besetzen, um eine zeitweilig vorhandene Fischfauna vorweisen zu können.

INTERESSIERTE KÖNNEN UNSERE BISHERIGEN PROJEKTE BEI YOUTUBE ÜBER FOLGENDEN QR-CODE ANSEHEN:



In diesem Sinne wünschen wir ein gesundes neues Jahr und das Erreichen gesteckter Ziele!

Karsten Schmidt

Präsident des Verbandes für Angeln und Naturschutz Thüringen

IHRE MITHILFE IST GEFRAGT!

WIEDERANSIEDLUNG ZUM SCHUTZ DER EDELKREBSE



Foto: M. Nowak, Edelkrebbsprojekt NRW

Für den Erhalt unserer heimischen Flusskrebse sucht das Edelkrebbsprojekt NRW jährlich geeignete Gewässer zur Wiederansiedlung. Natürliche Vorkommen des heimischen Edelkrebsses in NRW existieren fast nicht mehr. Um ihn hier zu erhalten, müssen die Verluste durch Wiederansiedlungsmaßnahmen ausgeglichen werden! Grundsätzlich ergeben sich aus einer Edelkrebbswiederansiedlung keine Nutzungsbeschränkungen! Wir bitten Sie bei der Suche geeigneter Gewässer zu helfen!

Ursprünglich war der Edelkrebs (*Astacus astacus*) in Mitteleuropa weit verbreitet. Heute finden sich die wenigen verbliebenen Edelkrebsbestände überwiegend in Oberläufen von Fließgewässern oder in abgeschlossenen Gewässern.

Die größte Gefahr für sie geht von amerikanischen Flusskrebbsarten aus, die sich invasiv ausbreiten und der von ihnen eingeschleppten Krankheit - der „Krebspest“. Natürliche Vorkommen des heimischen Edelkrebsses in NRW existieren fast nicht mehr. Um ihn hier zu erhalten, müssen die weiterhin auftretenden Verluste durch Wiederansiedlungsmaßnahmen ausgeglichen werden!

Grundsätzlich ergeben sich aus einer Edelkrebbswiederansiedlung keine Nutzungsbeschränkungen!

WIR BITTEN, SIE UNS BEI DER SUCHE GEEIGNETER GEWÄSSER ZU HELFEN!



WICHTIGE KRITERIEN FÜR GUTE EDELKREBSGEWÄSSER SIND:

- Mindesttemperatur im Sommer von 15 °C
- Lehmnige Ufer mit Steinen, Wurzeln sowie Totholz als Versteckmöglichkeiten
- Keine amerikanischen Flusskrebsarten im Gewässer oder in der Nähe
- Isolierte Gewässer (z. B. durch Barrieren, Baggersee)
- Fließgewässer: Mindestens ein Kilometer lang
- Stehendes Gewässer: Mindestens 600 m² groß
- Geringe bzw. angepasste Gewässernutzung
- Angler, Anlieger, Wassersportler sowie auch alle anderen Besucher vor Ort beachten die Vorsichtsmaßnahmen gegen die Krebspest

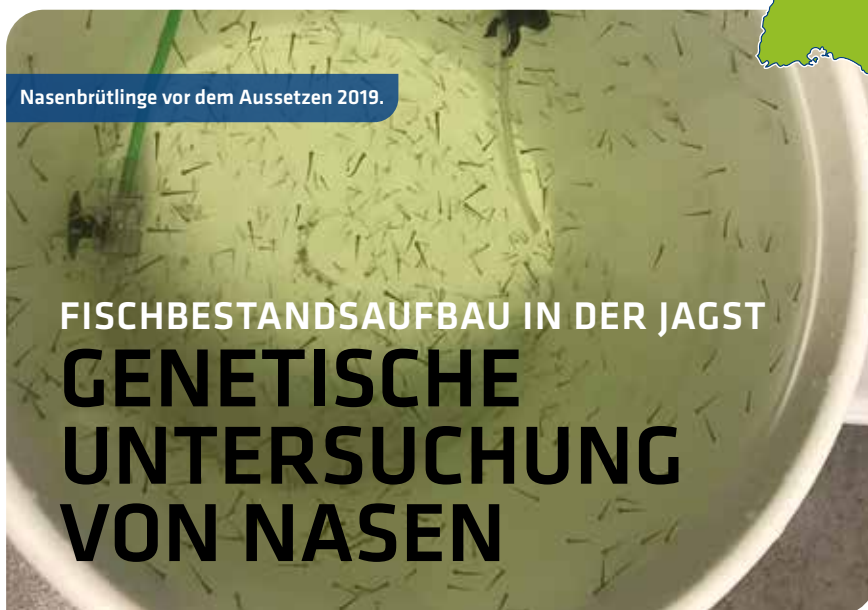
FÜR MELDUNGEN UND RÜCKFRAGEN, WENDEN SIE SICH GERN AN DAS ...

„Edelkrebsprojekt NRW“
Neustraße 7
53902 Bad Münstereifel

Kontaktieren Sie uns per E-Mail:

info@edelkrebsprojekt nrw.de

PM des Landesfischereiverbandes Westfalen und Lippe vom 14. April 2021



Nasenbrütlinge vor dem Aussetzen 2019.

FISCHBESTANDSAUFBAU IN DER JAGST GENETISCHE UNTERSUCHUNG VON NASEN

Alle Fotos: LFVB

Durch den Brand der Lobenhausener Mühle am 23. August 2015 wurde nahezu der gesamte Fischbestand der Jagst auf 25 Kilometer ausgelöscht: Eines der größten jemals bekannt gewordenen Fischsterben in Nordwürttemberg. Seitdem laufen verschiedenste Maßnahmen im Zuge des „Aktionsprogramms Jagst“, um den Fischbestand in der Jagst wieder aufzubauen und die Resilienz (Widerstandskraft) der Jagst zu stärken.

Die Fischhegegemeinschaft Jagst (FHGJ) unter ihrem Sprecher Markus Hannemann setzt sich von Anfang an vehement für einen Wiederaufbau des Fischbestands mit autochthonen Fi-

schen ein, was sich einfach sagt, aber in der Praxis als ein „dickes Brett“ herausgestellt hat. Als extrem schwierig erwies sich der Wiederbesatz mit autochthonen Jagstnasen. Diese ehemalige „Allerweltsart“, die in nahezu verschwenderischer Fülle die Jagst besiedelte, leidet schon länger unter den Einflüssen unserer modernen Gesellschaft – Gewässerausbau, Überdüngung, Schadstoffe, Kolmatierung der Gewässersohle und Verstopfung des Lückensystems, da kommt alles zusammen. Und getoppt noch vom Kormoran, der die geringen Restbestände auch noch dezimiert.

Dieses Problem verhindert eine Umsiedlung von Jagstnasen aus dem unteren, nicht geschädigten Jagstbereich, da dort nirgends noch so große Bestände vorhanden sind, die eine nennenswerte Entnahme problemlos und mit gutem Gewissen erlauben würden. Andere Gewässer als Besatzquelle schieden auf Wunsch der Fischereiforschungsstelle (FFS) und der Fischereibehörde des RP Stuttgart bisher aus, da von diesen Stellen größter Wert auf den genetischen Erhalt des Stammes der ursprünglichen Jagstnase gelegt wird.

Was also tun? Zunächst wurde in den Jahren 2016 bis 2019 versucht, laichreife Jagstnasen durch Elektrofischung zu fangen, abzustreifen, die Eier auszubrüten und die so gewonnenen Brütlinge in der Schadstrecke zu verteilen. Dabei erwies es sich schon als außerordentlich schwierig, laichreife Nasen zu fangen, da das dazu offene Zeitfenster sehr begrenzt ist und weibliche Nasen nur über

Eines der größten Fachgeschäfte Südwestdeutschlands

für Vereinsgläser, Porzellan, Ehrenabzeichen und Pokale

Seit 1951 Partner der Vereine

Belieferung von Vereinsfesten und Vereinsveranstaltungen aller Art. Kunstvolle Gravuren in eigener Werkstatt. Vereinsgläser und Krüge, Abzeichen, Urkunden, Pokale, Medaillen und Röllchenlose,



Pappteller, Bonrollen und Bonblöckchen, Tischfolie und Tisch-tuchpapier, Dekoartikel, Wirtschaftsartikel, PVC-Aufkleber, Anwesenheitslisten, Notenmappen, Karnevalsorden, Spieluhren, Glasmalerei

Nicolaus Deutschbauer

– Großhandel · Fabrikationen –

69214 Eppelheim, Baden · Wieblinger Straße 31
Tel.: 06221 765281 · vereinsbedarf-deutschbauer@gmx.de
Internet: www.Vereinsbedarf-Deutschbauer.de



einen sehr kurzen Zeitraum ihren Laich abgeben. Auch die Erbrütung und Aufzucht war schwierig und so konnten 2018 nur rund 100 Stück und 2019 ca. 800 Nasenbrütlinge in die Jagst entlassen werden.

Da diese Mengen nur einen Tropfen auf den heißen Stein darstellen, müssen unbedingt auch andere Möglichkeiten geprüft werden. Die FFS hat sich aktuell bereit erklärt, die schon länger angekündigte genetische Untersuchung der Jagstnasen nun vorzunehmen und mit dem genetischen Fingerabdruck anderer Nasen, z. B. aus dem Kocher, zu vergleichen.

Sollte sich dabei ergeben, dass hier eine weitgehende Übereinstimmung vorliegt, können auch Nasen aus diesen Gewässern zum Besatz herangezogen werden und so endlich mit größeren Besatzmengen der Bestand wieder aufgebaut werden. Im

Abschlussbericht der FFS zum Wiederaufbau des Fischbestandes in der Jagst vom August 2019 heißt es dazu im Fazit: „Unter anderem fehlt die zu den bestandsprägenden Arten gehörenden



Nasen für die Genanalyse aus dem unteren Kocher.

Nase noch gänzlich.“ Dem ist nichts hinzuzufügen und macht den Handlungsbedarf wohl jedem klar. Unter der Regie von Mark Schuhmann von der FFS und Oli Köhler von der FHGJ wurden des-

halb im März 2021 unter Beachtung der Coronaregeln und in Abstimmung mit den jeweiligen Ortpolizeibehörden je 25 Nasen aus dem unteren Kocher und der Jagst bei Möckmühl, Ruchsen und Widdern zur Genanalyse durch Elektrofischung entnommen. Ganz herzlichen Dank an die Vereine, die die Entnahme ermöglicht haben.

Die FHGJ ist wie alle anderen sehr gespannt auf das Ergebnis und hofft, dass die Nasen so eng miteinander verwandt sind, dass einem Besatz in die Jagst mit Nasen auch aus diesen Gewässern nichts mehr entgegensteht. Vertrauen wir darauf, denn ansonsten wird es ewig dauern, bis es im geschädigten Jagstabschnitt wieder Nasen geben wird!

Achim Megerle
Kreisvorsitzender Hohenlohekreis
im Landesfischereiverband
Baden-Württemberg

BIBERSCHUTZ HEUTE: NOTWENDIG ODER ÜBERTRIEBEN?

Jahrhundertlang war er verschwunden – und plötzlich ist er wieder da – Europas größtes Nagetier, der Biber. Eine Erfolgsgeschichte für den Naturschutz, aber auch für unsere Kleingewässer und die darin lebenden Fische? Einige praktische Beispiele, die in letzter Zeit an mich herangetragen wurden, sollen das Problem verdeutlichen.

Der Biberbestand in Baden-Württemberg ist von 200 Tieren im Jahr 2003 auf aktuell rund 6.000 Exemplare angestiegen, Tendenz weiter ansteigend. Er ist in der Lage, alle Gewässer zu besiedeln, sofern er im unmittelbaren Umfeld passende Nahrung findet. Durch die Vertreibung der Jungtiere durch die Eltern im zweiten Lebensjahr stehen diese unter einem starken Ausbreitungsdruck, d. h. die Jungbiber müssen sich zwangsweise ein neues Revier suchen. Und das tun diese äußerst erfolgreich, anders

kann man die flächenhafte Ausbreitung ja nicht erklären. Dabei wird jeder einigermaßen akzeptable Lebensraum besiedelt, der Biber ist da überhaupt nicht wählerisch. Hauptsache, es gibt Wasser und was zu fressen.

An der vielbefahrenen Autobahn A6, bundesweit bekannt durch tägliche, rekordverdächtige LKW-Staue rund um das Autobahnkreuz Heilbronn, befindet sich in Fahrtrichtung Nürnberg in Kupferzell-Bauersbach am Waschbach ein Hochwasserrückhaltebecken (HRB), das mit zur Rückhaltung des beim Bau der Autobahn verstärkt abfließenden Niederschlagswassers gebaut wurde. So wie es leider damals noch üblich war, wurde das HRB „Eichhölzle“ im Hauptschluss des Gewässers als Dauerstau errichtet, d. h. der Bach wurde durch einen Damm zu einem kleinen See aufgestaut. Selbstredend wurde dadurch die ökologische Längsdurchgängigkeit des

Waschbachs unterbrochen und bis heute nicht wieder hergestellt. Der Waschbach und auch das HRB wird von einem örtlichen Fischereiverein seit Jahrzehnten fischereilich genutzt, wobei auch der Naturschutz nicht zu kurz kommt. Das dem HRB vorgeschaltete Vorbeck, das als Absetzbecken für mitgeführten Schmutz und Sediment dient und das in der Vergangenheit deshalb auch immer wieder mal geräumt werden musste, wird bewusst nicht fischereilich genutzt und diente bisher als Rückzugsbereich für die aquatische Lebenswelt. Ebenso wurde im HRB selbst ein Flachwassergebiet als Laichzone auf eigene Kosten durch den Verein angelegt, da die Fische an den ansonsten steil abfallenden Ufern nur unzureichende Laichmöglichkeiten fanden. Es wurden Ufergehölze gepflanzt und heimische Großmuscheln angesiedelt. Vor einigen Jahren hat sich nun eine Biberfamilie dort niedergelassen. Woher sie



kam, ist unklar, da es weit und breit kein Bibervorkommen gab. Man spricht von einem bewussten Import aus Bayern, aber das sind nur Gerüchte. Als erstes wurden von den Bibern selbstredend die Ufergehölze genutzt, also gefällt.

„ Von den großen, jahrzehntealten Weiden, Erlen und Eschen sind inzwischen die meisten abgängig und damit gingen wertvolle Lebensräume für Insekten und Vögel verloren. “

In den Stockaustrieben werden sich noch auf lange Jahre hin keine grobe Baumrinde oder gar Baumhöhlen mehr bilden. Auch die sommerliche Beschattung hat sich dadurch stark verringert, was in unserer Zeit des Klimawandels zu zusätzlichen Temperatur-Belastungen für das Gewässer führt. Als das HRB den Bibern zu klein wurde, erweiterten sie ihren Wirkungsbereich auf das Vorbecken und den Waschbach aufwärts. In diesen wurden dann im Laufe der Jahre mehrere Dämme eingebaut, um diesen Abschnitt für den Biber überhaupt „schwimmbar“ zu gestalten, da dieser kleine, sommerkalte Bach viel zu flach für den Biber ist. Dies führte auch zu

Einstauungen der angrenzenden landwirtschaftlich genutzten Flächen, was von den Landwirten hinzunehmen ist.

Auch der Waschbach veränderte sich – durch die Dämme kommt es zur Wasserberuhigung und Sedimentierung, der ursprünglich dahinströmende Bach ist zu einer ruhig stehenden Aneinanderreihung kleiner „Seen“ geworden. Eine Längsdurchgängigkeit für Groppe, Elritze, Schmerle und Bachforelle ist nicht mehr gegeben. Diese Arten haben sich dem Schutz des Bibers unterzuordnen, denn das ist ja anscheinend der Wille der Natur. Dass sich durch die

Stillwasserbereiche der Biberdämme der aquatische Lebensraum für Fische verbessert, wie mancherorts behauptet wird, ist hier zu bezweifeln und deckt sich nicht mit meinen Erfahrungen, da strömungsliebende Fischarten dort zurückgehen und nur andere, ruhige Lebensräume liebende Ubiquisten sich dort ausbreiten. Die ursprüngliche Fischfauna gerät deutlich ins Hintertreffen. Und das kann nicht im Sinne einer Erhaltung und Stützung unserer sommerkalten Fließgewässerarten sein. Die werden es durch den Klimawandel künftig schwer genug haben.

Der Biberfamilie wurde es aber dort auch wieder zu eng und so erschlossen sich die abwandernden Jungbiber neue Lebensräume. Sie fanden diese am in Luftlinie rund 750 Meter entfernten Rinnenbach, einem der wichtigsten Nebenbäche des kleinen Flüsschens Kupfer, das dort das Hauptgewässer



Biber auf der Nahrungssuche in der Jagst.

darstellt. Der Rinnenbach ist ursprünglich ebenfalls ein kleiner, sommerkalter Salmonidenbach, in dem ein Biber zwar laufen, aber nicht schwimmen kann. Was ist daher als Biber als erstes zu tun? Natürlich einen Damm bauen, damit man schwimmen und eine Biberburg mit Unterwassereingang bauen kann. Das haben die Biber selbstverständlich getan und sich den unmittelbaren Bereich am Autobahndurchlass des Rinnenbachs dafür ausgesucht. Der Tag und Nacht vorbeibrausende Verkehr, stört nicht im Geringsten und die unmittelbar angrenzenden landwirtschaftlichen Nutzflächen versprechen im

Sommerhalbjahr ein hervorragendes Futterangebot. Dass durch den Damm der Autobahndurchlass eingestaut, landwirtschaftliche Flächen beeinträchtigt und das Gewässer wie bereits oben beschrieben nachteilig verändert wird, ist von den Betroffenen hinzunehmen. Punktum.

Genauso verhält es sich am Laibach, einem kleinen Nebenbach der Jagst. Seinen knöcheltiefen Oberlauf hat sich ebenfalls ein Biber als Lebensraum erkoren – direkt am Wende- und Lagerplatz eines florierenden Steinbruchbetriebs. Weder dies scheint ihn zu stören noch die regelmäßigen Sprengungen mit ihren Detonationen im angrenzenden Steinbruch. Der Bach ist dort trotz Dammbau so flach, dass der Biber sogar gezwungen war, das darin lagernde Sediment links und rechts hinauszuschieben, damit er im Bachbett überhaupt

etwas vorankommt. Die angrenzenden landwirtschaftlichen Grundstücke sind wieder eingestaut und der Laibach zu einem stehenden Gewässer geworden, Rest wie oben beschrieben. Auch hier darf man sich von schattenspendenden größeren Bäumen verabschieden.

Oder den „Tiroler Seen“ in Forchtenberg. Dort in einem Mischwaldgebiet entspringt der Ottersbach, der schon seit dem Mittelalter durch die Mönche des nahe gelegenen Klosters Schöntal zu einer dicht aufeinander folgenden Weiherkette aufgestaut

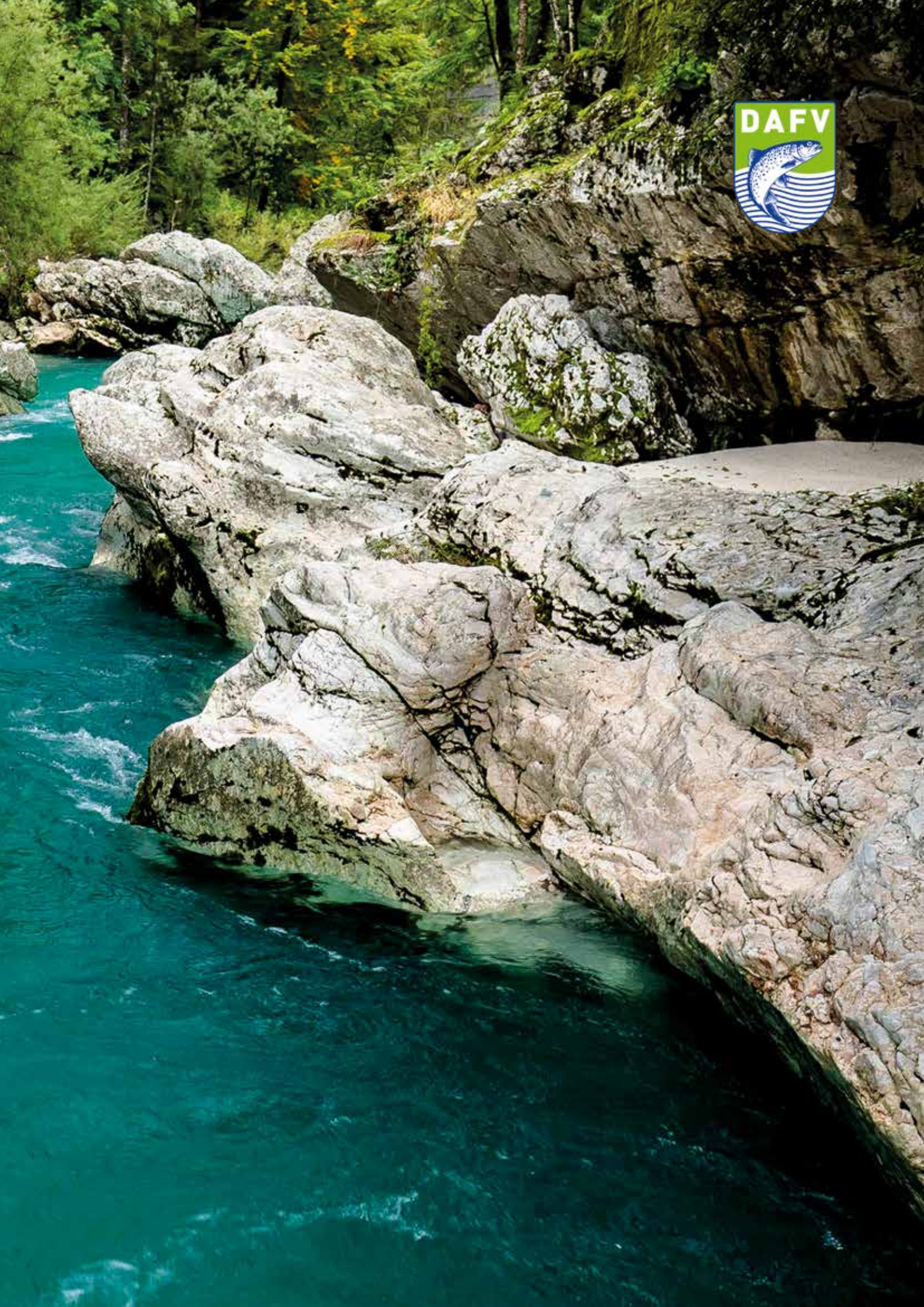
wurde – irgend mussten die Freitagskarpfen für die Mönche ja herkommen. Heute dienen diese Weiher zur natürlichen Aufzucht von autochthonem Fischnachwuchs durch den Hohenloher Fischereiverein Künzelsau, der zur Bestandsstützung der durch den Kormoran arg ausgedünnten Bestände in Kocher und Jagst dient und regelmäßig in diese umgesetzt wird.

Die in diesen Weihern seit einigen Jahren ansässige Biberfamilie ist derzeit dabei, einen nach dem anderen die Staudämme der Weiher regelrecht zu durchlöchern. Zwar wird dort kein



„WASSERKRAFT“

FISCHWAID-POSTER NR. 11 / FOTO: DAFV / O. LINDNER





Bau angelegt, sondern nur Schlupfgänge als Verbindung zum nächstgelegenen Weiher gegraben, aber halt alle paar Meter einer. Bei der Gelegenheit wird auch der Teichmönch gleich noch sorgfältig abgedichtet und etwas höher gestaut, denn das Geräusch des darüber ablaufenden Wassers ist nichts für Biberohren und muss unbedingt verhindert werden.

Als Konsequenz ist das Land Baden-Württemberg als Eigentümer gezwungen, aus Gründen der Standsicherheit der Dämme diese durch den Einbau von Baustahlmatten vor dem Biber zu schützen. Man glaubt es kaum, aber die Sanierungskosten belaufen sich auf einen mittleren 5-stelligen Betrag und ein Ende ist nicht abzusehen. Dem Biber ist's egal und er prüft gerade das darunter liegende Hochwasserrückhaltebecken „Schleierhofer See“, ob man nicht da am Damm auch was graben könnte. Ein letztes Beispiel aus der Röhn: Ein langjähriger Besatzfischlieferant beobachtet, wie sich ein vor seiner Haustür befindliches Äschengewässer, in dem sich diese bisher noch selbst behaupten konnte und auch erfolgreich eine Eigenreproduktion stattfindet, immer mehr verschlechtert, seit der Biber dieses Gewässer für sich entdeckt hat.

„ Durch den Bau der Biberdämme wird nicht nur der Laichzug der Äschen verhindert, sondern durch den Staueffekt kommt noch hinzu, dass sich immer mehr Feinsediment abgelagert. “

Das Lückensystem der Sohle wird so allmählich verstopft, wozu die ständigen „Unterhaltungsarbeiten“ der Biber mit der dabei entstehenden Sedimentaufwirbelung zusätzlich noch beitra-

gen. Dass die Äsche zu einer der meist gefährdeten Fischarten in Mitteleuropa zählt, hat schon beim Thema Kormoran kaum jemand außerhalb der Anglerschaft ernsthaft interessiert und so scheint es auch beim Thema Biber zu sein. Sowohl in Baden-Württemberg als auch in Hessen hat sich alles andere dem Biber unterzuordnen.



Dem Biber kann man sein Verhalten nicht vorwerfen, er tut nur, was ihm Mutter Natur in seine Gene gelegt hat. Und in diesen ist die heutige, moderne Welt mit ihren vielfältigen Nutzungen nicht berücksichtigt. Ob man deshalb allerdings alle anderen Auswirkungen, die mit seinem Auftreten verbunden sind, einfach hinzunehmen hat, darf kritisch hinterfragt werden.

Klar, es gibt auf dem Bundesnaturschutzgesetz basierende artenschutzrechtliche Vorgaben, wie damit umzugehen ist, aber diese werden meistens sehr eng und zugunsten des Bibers ausgelegt und gehen an den Anforderun-

gen der Realität vor Ort leider oft vorbei. Und dies sorgt auch nicht gerade für eine hohe Akzeptanz bei den Betroffenen, denn die von den Biberberatern und Behördenvertretern vorgeschlagenen „Verbesserungs- und Schutzmaßnahmen“ wie Drahtthosen für Bäume, Teilabsenkung des Wasseranstaus durch Einbau von Rohren, Einzäunung von Grundstücken usw. wirken nur sehr punktuell und beseitigen die grundlegenden Probleme für den aquatischen Lebensraum und die Angrenzer leider nicht.

Wünschenswert wäre hier ein ehrlicher Umgang miteinander und mit der Natur – nämlich der Tatsache ins Auge zu schauen, dass in einer so hochgradig dicht besiedelten und genutzten Umwelt wie hier in Deutschland es nicht allein um den Individualschutz einzelner Tiere gehen kann, sondern die Erhaltung und Stabilisierung relevanter Populationen unser aller Ziel sein muss.

Diesen muss dann dort Raum gegeben werden, wo diese auch den nötigen Platz und die Freiheit haben, stabile Bestände zu etablieren, ohne ständig mit anderen Nutzungen zu kollidieren. Durch engstirnigen und von den Betroffenen häufig als klein kariert und aufoktroziert empfundenen Artenschutz erreicht man nur das Gegenteil – nämlich Missmut und eine grundsätzliche Negativhaltung gegenüber

dem Naturschutz im Allgemeinen. Unsere Gesellschaft macht es sich hier zu einfach, in dem sie den Artenschutz zu Lasten Dritter, nämlich den Betroffenen, einfach durchsetzt.

Ein mit Augenmaß betriebener Artenschutz muss die Entnahme von Einzelindividuen tolerieren können, wenn es zu Kollisionen mit anderen, begründeten Interessen kommt. Man muss hier endlich den Scheuklappenblick vom Einzelindividuum nehmen und den Fokus auf den Erhalt der Populationen legen – und zwar dort, wo diesen auch ein adäquater Lebensraum zur Verfügung steht, der nicht ständig zu



Konflikten mit bestehenden Nutzungen oder zu Lasten anderer Tierarten führt. Dies gilt für viele andere geschützte Arten genauso. Hier seien beispielhaft nur Feldhamster, Zauneidechse, Kormoran, Fischotter, Wolf und Luchs genannt – die Probleme treten hier noch deutlicher in Erscheinung. Deutschland ist kein unverdorbener Naturraum mit beliebig viel Platz mehr, in der man durch bloßes "schützen" wieder ganz einfach natürliche Verhältnisse bekommt – weit gefehlt.

Deutschland ist überprägt von unser aller menschlicher Nutzung, die fast alle Bereiche dominierend geformt hat. Gerade deshalb muss der Natur wieder eine Chance gegeben werden – aber vergessen wir dabei nicht diejenigen, die vor Ort von und mit der Natur leben wollen und müssen.

Die Ausübung althergebrachter Nutzungen darf gegenüber dem Artenschutz für das einzelne Individuum nicht so unter den Tisch fallen, wie dies momentan leider geschieht. Ein Umdenken bei den Verantwortlichen ist hier dringend angesagt.

Achim Megerle
 Kreisvorsitzender Hohenlohekreis
 im Landesfischereiverband
 Baden-Württemberg

UNTERSUCHUNG ZUR NATÜRLICHEN VERMEHRUNG

FISCHBESTAND IM WESTENSEE

Es ist April. Es ist kalt. Es ist windig. Von Norden her zieht bereits ein neuer Hagelschauer heran. Insgesamt sind das nicht die besten Voraussetzungen für eine mehrstündige Bootstour auf dem Westensee.

Aber es hilft ja nichts. In wenigen Tagen wird der Erwerbsfischer Holger Rinck Maränenbrut aussetzen, und danach wird es nicht mehr möglich sein, den natürlichen Reproduktionserfolg dieser Art abzuschätzen. Also muss zumindest diese Befischung noch durchgeführt werden.

Bereits seit Mitte März kommt Anneke Dirks, die zurzeit ihr Freiwilliges Ökologisches Jahr beim LSFV absolviert, regelmäßig an den Westensee um an sechs verschiedenen Stellen des Sees Planktonbefischnungen vorzunehmen. Ein Ringnetz mit einem Durchmesser von einem Meter wird dabei nah unter der Oberfläche über jeweils 20 Minuten hinter dem Boot her geschleppt.

Damit der Schraubenstrahl des Motors nicht zu einer Verfälschung der Ergebnisse führt, muss das Boot während der Probennahme ständig eine kreisförmige Bewegung ausführen. Aus der Ferne betrachtet kann das zu Zweifeln an der Fahrtauglichkeit des Schiffsführers führen. Aber die Methode ist erprobt und hat Erfolg. Bereits bei der zweiten Probennahme am 16. März gelang der Nachweis einer sehr jungen Maränenlarve. In den letzten Jahren

war es unklar, ob sich die Große Maräne überhaupt selbstständig im Westensee vermehrt. Es gab zwar immer einen recht guten Bestand, aber man musste davon ausgehen, dass er sich unter Umständen ausschließlich aus den Besatzmaßnahmen rekrutiert. Nun wissen wir bereits, dass die natürliche Vermehrung zumindest einen Beitrag zum Bestandserhalt leistet.

Wie hoch der ungefähr ist, wird sich vielleicht abschätzen lassen, nachdem die Maränenbrut besetzt worden ist. Ausschlaggebend wird sein, wie stark sich die Häufigkeit der Tiere durch den Besatz verändert. Aber natürlich spielt da auch eine Vielzahl anderer Faktoren eine Rolle, etwa die Nahrungsverfügbarkeit für die Larven oder der Anteil der Tiere, die gefressen werden oder anders auf natürliche Weise zu Tode kommen.

Mittlerweile konnte auch schon die zweite Fischart in den Planktonfängen nachgewiesen werden. Seit Ostern erobern die Larven der Quappe das Freiwasser des Westensees. Sie kommen deutlich häufiger vor als die Maränenlarven. Allerdings sind sie sehr ungleich über den See verteilt. Mit Abstand die meisten Tiere wurden vor dem Einlauf der Eider gefangen. Am 13. April waren es gleich 96 Stück. Das entspricht einer Dichte von 13 Larven je 100 m³ Seewasser. Es liegt daher die Vermutung nahe, dass die Quappen sich zur Laichzeit im Bereich der Eidermündung gesamt-

Alle Fotos: LSFV Schleswig-Holstein



Fischzucht Rhönforelle
 GmbH & Co. KG

Fischzucht 1 Tel.: 06654 91 92 20
 D-36129 Gersfeld Fax: 06654/82 77
 www.fisch-gross.de info@fisch-gross.de



**Ihr zuverlässiger Lieferant für
 Flußbarbe ♦ Elritze ♦ Trüsche**

Lieferbar auch in kleineren Mengen per Versand!



melt hatten oder die Eider sogar ein Stück weit hinauf gezogen waren. Als nächstes ist mit dem Auftreten der Larven von Flussbarsch und Kaulbarsch zu rechnen. Hier wird es sehr interessant sein, in welchem Verhältnis die beiden Arten zueinander vorkommen.

„ Zeitweilig gehört der Kaulbarsch zu den häufigsten Fischarten im Westensee. Er stellt dann eine sehr wichtige Nahrungsquelle für die größeren Flussbarsche dar. “

Bezüglich der noch ganz jungen Flussbarsche wird diskutiert, ob sie durch den intensiven Fraß der etwas später schlüpfenden Cyprinidenlarven einen erheblichen Einfluss auf deren Bestandsentwicklung haben können. Es sind durchaus Gewässer bekannt, in denen dies zu einem erheblichen Rückgang der Plötzen- oder Brassenbestände geführt hat. Auch hierzu können die Planktonbefischungen unter Umständen wichtige Hinweise liefern.

Bisher wurde die Planktonfischerei ausschließlich mit dem Ringnetz durchge-

führt. Auf diese Weise erreicht man aber nur die Fischlarven, die im offenen Teil des Sees anzutreffen sind. Fischarten, deren Jungtiere sich hingegen überwiegend im Flachwasserbereich entwickeln, kann man so nicht fangen. Auf längere Sicht sollen daher ergänzende Befischungen im Uferbereich erfolgen.

Dafür werden ein kleines Larvenzugnetz sowie diverse Handkescher verwendet. So steigen die Chancen, dass auch der Nachweis junger Lebensstadien von beispielsweise Hecht oder Steinbeißer gelingt. Aber dieser Herausforderung werden sich wohl erst die Nachfolger oder Nachfolgerinnen von Anneke stellen müssen.

Ermöglicht werden die Planktonuntersuchungen an unseren Binnengewässern durch eine Förderung aus der Fischereiabgabe des Landes Schleswig-Holstein.

Im Rahmen eines Pilotprojektes an der Elbe wurde der Hegegemeinschaft Gewässersystem Nord-Ostsee-Kanal die Anschaffung der Fangausrüstung und der optischen Geräten zur Auswertung der Fänge finanziert. Hierfür möchten wir an dieser Stelle noch einmal unseren Dank aussprechen.

PM Landessportfischerverband Schleswig-Holstein



FISCHE SCHÜTZEN MIT APP



Foto: Jens ElgehausenV.

Der Verband Hessischer Fischer hat eine neue App zur Äschenlaichzeit herausgegeben.

Auf seiner Facebook-Seite ruft der Verband auf: „Dokumentiere Beobachtungen wie laichbereite Fische und hilf damit, die natürliche Fortpflanzung zu schützen: Fotos machen, Koordinaten abspeichern oder gleich mit der Gewässer-App kartieren“. Äschen und viele andere Wanderfischarten brauchen saubere Laichplätze. Hilf mit, Kieslaichplätze für Äsche, Bachforelle und Co zu restaurieren!

HIER GEHTS ZUR APP:



Verband Hessischer Fischer



EIN WOCHENLANGER STREIT IST ENTBRANNT UND NAHM UNGEAHNT AUSMASSE AN.

ANGLER GEGEN FISCHER? NEIN!

Ein Fischer ging seiner Arbeit nach, ließ sich dabei filmen und verbreitete dies in den sozialen Medien. Dies war Auftakt zu Hetze und Krawall.

Diese nur wenigen, in den sozialen Medien verwerflich aktiv gewordenen Personen, machten auch vor Androhung persönlicher Gewalt gegen den Hiddenseer Fischer nicht halt und beschädigten zu schlechter Letzt das Hab und Gut eines Wiecker Fischers durch Altöl. Diese Personen sollen in ihrer Freizeit der Angelfischerei nachgehen, heißt es. So kam es denn zu den unrühmlichen Schlagzeilen „Angler gegen Fischer“.

KLARE POSITION BEZOGEN

Der LAV M-V e.V. distanziert sich hiermit ganz klar von den Machenschaften dieser auffällig gewordenen Straftäter und verurteilt solche Handlungsweise auf das Schärfste.

Taten von Zerstörung und Gewalt stehen dem Anliegen des LAV M-V e.V. vollständig entgegen, entsprechen in keiner Weise den wichtigen, achtenswerten Aufgaben des Verbandes, der die Hege der Fischbestände, die Pflege

der Gewässer unseres Landes sowie die Zusammenarbeit seiner 45.000 Mitglieder in einer bestens funktionierenden Solidargemeinschaft zum benannten Ziel hat.

Sollten diese Straftäter, die sich der Androhung von körperlicher Gewalt wie Sachbeschädigung schuldig gemacht haben, also tatsächlich Mitglied im LAV M-V e.V. sein, drohen ihnen disziplinarische Maßnahmen, wie der Ausschluss wegen Vereins schädigenden Verhaltens.

ANGLER UND FISCHER STETS GEMEINSAM!

Viele Jahre der engsten Zusammenarbeit gehören zu unserer gemeinsamen Geschichte. Im Jahr 1990 wurde der Landesfischereiverband M-V e.V.



gegründet, der seit 2020 die Geschäftsform einer Arbeitsgemeinschaft gefunden hat und dem von Anbeginn neben den Kutter- und Küstenfischern, den Binnenfischern wie Hochseefischern, die Freizeitfischer M-Vs angehörten. Diese Zusammenarbeit ist jahrzehntelange Grundlage dafür, gemeinsam mit unseren Gewässern und den Fischen darin die Existenzgrundlage der Fischer und damit der Menschen als Endverbraucher wie auch allen Petrijüngern in unserem Land zu sichern. An dem gemeinsamen Ziel, dem Schutz durch

nachhaltigen Nutzung von Umwelt, Natur und Arten, haben wir uns als Gemeinschaft verschrieben.

Im derzeit durchgeführten Projekt „Boddenhecht“, der vom Land finanziell unterstützen und vom Team um Professor Robert Arlinghaus durchgeführten Studie, arbeiten Angler, Fischer und Wissenschaftler eng zusammen, um dem Zustand des Hechtbestandes im Bodden sowie der sinnvollen Bewirtschaftung mit Fakten auf den Grund zu gehen.

Welche Maßnahmen der Hecht zum Schutz im Lebensbereich der Boddenengewässer tatsächlich braucht, ob eine Befischung im derzeit erlaubten Umfang entsprechend ist oder möglicherweise neue Verordnungen geschaffen werden, ergeben sich aus den bis 2023 gewonnenen Daten.

Nach derzeitiger Gesetzeslage hat der in Kritik geratene Hiddenseer Fischer korrekt behandelt. Jeder, der schwer arbeitenden Mitgliedern unserer Gemeinschaft Schaden androht oder zufügt, sieht sich der Gemeinschaft von Fischern wie auch Anglern gegenüber, die ihre Werte

verteidigt.

**NOCHMALS SEI BEKRÄFTIGT:
Zuwiderhandlungen verurteilen wir auf das Schärfste!**

Prof. Dr. Karl-Heinz Brillowski
Präsident des Landesanglerverbandes Mecklenburg-Vorpommern

Axel Pipping
Geschäftsführer des Landesanglerverbandes Mecklenburg-Vorpommern



IM STETIGEN EINSATZ FÜR DIE BACHFORELLE

Seit 55 Jahren kümmern sich die Angler in der Fläming-Region um den Erhalt der einheimischen Bachforelle (*Salmo trutta fario*). Diese brandenburgische Erfolgsgeschichte trägt einen Namen.

Das Bruthaus der „Fläming-Forelle“ befindet sich versteckt am Bad Belziger Springbach. Die im Herbst zur Aufzucht gefangenen, geschlechtsreifen Forellen werden dorthin gebracht und abgestreift. Eier und Milch werden vorsichtig vermischt und so befruchtet.

Die junge Brut wird dann zu gegebener Zeit in die kleinen Flämingfließe gebracht, um dort nach ein oder zwei Jahren abgefischt und als Jungfische in die Gewässer des Landesanglerverbandes Brandenburg entlassen zu werden. Bis heute hat Klaus Baaske den Großteil seiner Zeit dieser Aufgabe gewidmet.

Eigentlich wollte er damals nur Angler werden. Ihm wurde gesagt: „Wenn Du angeln willst, kannst Du auch was tun.“ So wurde Klaus Baaske zum „Herr der Flämingforellen“. Seine Ausbildung

als Ingenieur und seine Tätigkeit als Werkstattchef im staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb waren, gerade was die technische Betreuung der Anlage betrifft, von großem Vorteil.

„Der Springbach ist einer der saubersten Bäche der Region und eignet sich sehr gut für die Forellenaufzucht.“

In freier Natur schlagen die weiblichen Fische eine flache Mulde in den Kies, in die sie ihre Eier ablegen, die unmittelbar von den Männchen befruchtet werden. Die Arbeit im Bruthaus ist nicht minder mühselig.

Wenn die Eier befruchtet sind, kommen sie in Kästen. Wichtig dabei ist, dass ständig frisches Wasser vom Springbach zur Verfügung steht. Die Kästen werden abgedeckt, da die Miniforellen sich im Dunkeln besser entwickeln. Aber nicht alle Eier entwickeln sich

prächtig. Einige werden nicht richtig befruchtet und sterben langsam ab. Diese müssen einzeln mit einer Pipette entfernt werden, sonst bildet sich ein schädlicher Pilz, die Eier verkleben und stecken sozusagen die anderen an. Das kann die Arbeit eines ganzen Jahres zunichtemachen.

Die Miniforellen sind anfangs nur einhalb bis zwei Zentimeter lang. Diese sogenannten Brütlinge werden dann in geeignete kleine Bachläufe ausgesetzt, wo sie weiter heranwachsen. Nach ein bis zwei Jahren werden die Jungfische mittels Elektrofischen abgefischt und für den Besatz der Salmoniden-Angelgewässer verwendet. Die Aufzucht-bäche werden wieder mit Brut besetzt. Dann kommen sie in die Angelgewässer des Landesanglerverbandes.

Die Bachforelle gehört in Brandenburg zur bodenständigen Fischfauna und dürfte die Fließgewässer des Flämings nach der letzten Eiszeit auf natürliche Weise besiedelt haben. Ungeachtet dessen hält sich in der Region hartnäckig die Legende, der „Große Kurfürst“

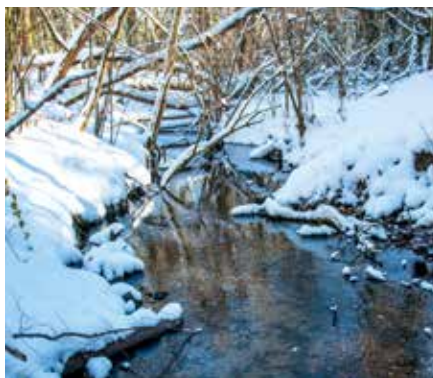


Foto: Marcel Weichenhan



(Friedrich Wilhelm I. von Brandenburg, 1620 bis 1688), habe die Forelle im Fläming eingeführt. Wie dem auch sei, fest steht, dass die Bestände zu DDR-Zeiten massiv unter den Umwelteinflüssen gelitten haben, weshalb schon vor mehr als fünf Jahrzehnten engagierte Naturfreunde zusammentraten, um die Art zu erhalten.

Damals wurde am Gesundbrunnen in Schwanebeck ein Bruthaus gebaut und erfolgreich die Aufzucht von Forellen betrieben. Die Jahresproduktion von mehreren zehntausend ein- und zweisömmerigen Jungfischen reichte lange Zeit aus, um die Salmonidengewässer im damaligen Bezirk Potsdam regelmäßig angemessen zu besetzen.

Darüber hinaus wurde jedes Jahr Bachforellenbrut an den Kreisfachausschuss Neuruppin abgegeben, wo ebenfalls Aufzuchtbäche bewirtschaftet und Besatz produziert wurde. Der Fischnachwuchs wurde bis nach Mecklenburg geliefert.

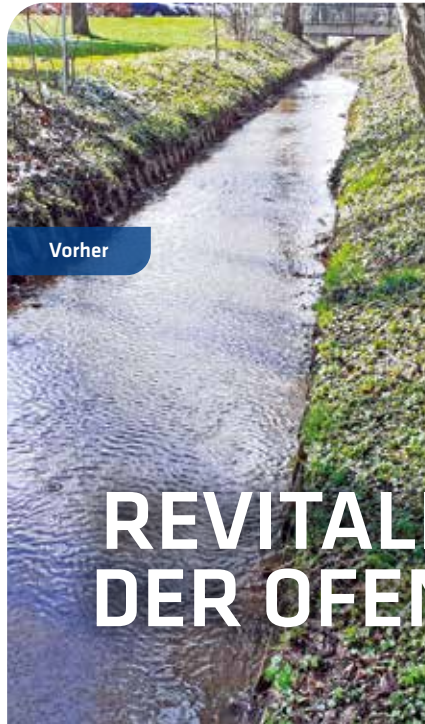
In den 1980er Jahren wurde das Bruthaus in Schwanebeck aufgegeben und bei Bad Belzig in der Nähe der Springbachmühle ein neues gebaut. An die Erfolge konnte angeknüpft und mit den Fischen aus der Aufzucht konnten die Bestände im Fläming, aber auch in anderen Landteilen, z. B. in der Prignitz, geschützt und erhalten werden.

An die hoffnungsvollen Nachwendejahre, durch den Bau von Klärwerken hatte sich die Wasserqualität in den Flämingbächen deutlich verbessert, schloss jedoch die bittere Erkenntnis an, dass allein saubere Gewässer nicht ausreichen, um die Art zu erhalten.

Heute leiden die Bachforellenpopulationen unter übermäßigem Fraßdruck von Otter, Kormoran und Co., vor allem aber unter dem Biber, der die kleinen Bachläufe, die Kinderstuben der Forellen, anstaut und damit nicht nur in ihrer natürlichen Funktion als Laichgewässer beeinträchtigt, sondern gleichzeitig auch für eine Nutzung als Aufzuchtgewässer unbrauchbar macht.

Marcel Weichenhan & Ulrich Thiel

Landesanglerverband Brandenburg



REVITALISIERUNG DER OFENER BÄKE

In der ersten Aprilhälfte 2021 fanden Maßnahmen zur Revitalisierung der Ofener Bäche in Oldenburg im Bereich der Karl-Jaspers-Klinik statt. Ziel des Projektes ist die Wiederherstellung eines hochwertigen Lebensraumes für bachtypische Tier- und Pflanzenarten und damit die Revitalisierung eines ausgebauten und strukturarmer Niedrigwassers.

Durch die im Rahmen der Umsetzung erzielte Erhöhung der Strukturdiversität, der Tiefen- und Breitenvarianz sowie der Strömungsdiversität wird wieder ein vielgestaltiger Lebensraum entstehen.

Durch den gezielten stellenweisen Einbau von Hartsubstrat (Kartoffelsteine, Kies) wurde das Niedrigwasserprofil des als Trapezprofil ausgebauten Gewässers eingengt. Da sich mit der Einengung des Niedrigwasserprofils die Schleppkraft des Wassers erhöht, werden Feinsedimentablagerungen abgetragen, welche derzeit die Entwicklung einer artenreichen Biozönose erschweren. Damit werden übersandete Kiessubstrate freigespült, und das Gewässer erhält wieder eine Dynamik, ohne dass der Wasserabfluss gefährdet ist. Es kommt zur Ausbildung von Kolken, Flachwasserbereichen und damit zu einem vielgestaltigen Lebensraum. Die Strömung kann in Abhängigkeit der örtlichen Gegebenheiten zur eigen-

dynamischen Entwicklung des Gewässers genutzt werden, sofern seitens des Grundeigentümers keine Bedenken bestehen.

Die Gesamtmaßnahme erstreckt sich auf eine Länge von etwa 550 Metern. Wesentlich wird dabei die Verbesserung der Laich- und Aufwuchshabitate für die an diese Strukturen angepassten Organismen sein (z. B. Neunaugen).

Da die Maßnahmen nur im Niedrigwasserbereich eingebaut werden, sind nur - wenn überhaupt - marginale Wasserspiegellagenänderungen bei Niedrig- und Mittelwasser zu erwarten. Bei Hochwasser haben die Einbauten keine hydraulische Wirkung auf den Abfluss und wirken als stabilisierende Elemente im Hinblick auf das Gewässerbett. Das bedeutet gleichzeitig, dass keine negativen Einflüsse auf die angrenzenden Ufergrundstücke und somit auch keine Eingriffe in bestehende Eigentumsverhältnisse zu erwarten sind. Träger des Projektes ist der Sportfischerverein Oldenburg. An der Durchführung des Projektes waren neben dem Verein die Haaren Wasseracht und der Landesfischereiverein Weser-Ems beteiligt.

**PM Sportfischerverband
im Landesfischereiverein
Weser-Ems**



Obere Werra

„AUFFORDERUNG ZUM TÄTIGWERDEN“

„Aufforderung zum Tätigwerden“: Unseren Vereinen und Verbänden ist dieser Begriff sicherlich nicht geläufig. Er umfasst die Aufforderung zur Sanierung von Umweltschäden u. a. auch der Wasserkraft durch Fischereiberechtigte der Freizeitfischerei.

Die Richtlinie über die Umwelthaftung zur Vermeidung und Sanierung von Umweltschäden 2004/35 EG1 führte bisher ein Schattendasein. Sie zielt auf die strikte Einhaltung der Umweltgesetze der EU, wie die Wasserrahmenrichtlinie, FFH-Richtlinie u. a. nach dem Verursacherprinzip für bestimmte berufliche Tätigkeiten ab.

Artikel 12 benutzt den Begriff „Aufforderung zum Tätigwerden“ an die zuständigen Behörden. Berechtig dazu sind, z. B. Fischereiausübungsberechtigte, Vereine und Verbände, also

(1) NATÜRLICHE ODER JURISTISCHE PERSONEN, DIE

- a. von einem Umweltschaden betroffen oder wahrscheinlich betroffen sind oder
- b. ein ausreichendes Interesse an ei-

- c. nem umweltbezogenen Entscheidungsverfahren bezüglich des Schadens haben oder alternativ eine Rechtsverletzung geltend machen, sofern das Verwaltungsverfahrensrecht bzw. Verwaltungsprozessrecht eines Mitgliedstaats dies als Voraussetzung erfordert, erhalten das Recht, der zuständigen Behörde Bemerkungen zu ihnen bekannten Umweltschäden oder einer ihnen bekannten unmittelbaren Gefahr solcher Schäden zu unterbreiten und die zuständige Behörde aufzufordern, gemäß dieser Richtlinie tätig zu werden. Diese Forderungen sind gerichtlich durchsetzbar. Gemäß Art. 8 der Richtlinie hat der Betreiber grundsätzlich die Kosten der gemäß dieser Richtlinie durchgeführten Vermeidungs- und Sanierungstätigkeiten zu tragen.

Da es in Deutschland auch nach dem Grundsatzurteil des Gerichtshofes vom 1. Juni 2017 in der Rechtssache C-529/15 zur Umwelthaftung einschließlich Klagebefugnis der Fischereiberechtigten bei Wasserkraft auch im Normalbetrieb,

keinerlei Reaktionen gab, reichte der DAFV im Juli 2018 eine Beschwerde bei der EU-Kommission ein.

Eine gerichtliche Durchsetzung erleichtert die EU-Kommission in ihrer Mitteilung über den Zugang zu Gerichten in Umweltangelegenheiten im Amtsblatt vom 18. August 2017 C 275/12. Die Umwelthaftungsrichtlinie, wie auch das Umweltschadensgesetz, führen in den Anhängen III bzw. I sogenannte „gefährliche“ berufliche Tätigkeiten auf, die nach Erwägungsgrund 8 der Richtlinie Schäden in der Umwelt verursachen. Die Betreiber unterliegen verschuldensunabhängig der Umwelthaftung nach dem Verursacherprinzip. Das kann eine direkte Zerstörung oder Entnahme geschützter Lebensräume und Arten oder auch beispielsweise die Dezimierung des Fischbestandes durch Ereignisse oder im Normalbetrieb z. B. einer Wasserkraftanlage sein.

Für die durch Wasserkraftanlagen verursachten Umweltschäden, welche nicht durch eine Ausnahme nach Art. 4 Abs. 7 RL 2000/60/EG (WRRL) bzw. § 31. (2) WHG von der Haftung „freigesprochen“ wurden, oder bei ausdrücklicher

detaillierter Erlaubnis zur Hinnahe der Umweltschäden berechtigt wurden, haften die Betreiber rückwirkend bis zum 30. April 2007.

Darunter fallen die beruflichen Tätigkeiten, die unter Anhang III Nr. 6. oder Anhang I Nr. 5. & 6. USchadG „Wasserentnahme und Aufstauung von Gewässern“, also auch die Wasserkraft.

Der Umweltkommissar stellte gleichlaufend mit dem Europäischen Gerichtshof im EU-Parlament am 20. Juni 2020 unmissverständlich klar, dass Wasserkraftprojekte einer vollständigen Bewertung gemäß Artikel 4 Absatz 7 der WRRL unterzogen werden und allen darin festgelegten Bedingungen entsprechen müssen. Das interessiert allerdings den deutschen Gesetzgeber und unsere Behörden bis auf Einzelfälle nicht.

DIESE BEDINGUNGEN SIND VORAUSSETZUNG FÜR ERLAUBNISSE, BEWILLIGUNGEN UND KONZESSIONS-VERLÄNGERUNGEN.

- a. es muss die beste verfügbare Technik zum Einsatz kommen, um negative Auswirkungen zu mindern;
- b. die Verschlechterungen und Beeinträchtigungen der Ziele der Wasserrahmenrichtlinie müssen in den Bewirtschaftungsplänen der Flussgebiete, einzeln aufgeführt sein;
- c. es muss ein übergeordnetes öffentliches Interesse vorliegen (dazu gehören nach der Orientierung im Urteil vom 4. Mai 2016 des Gerichtshofes Schwarze Sulm, C-346/14 und der Taxonomieverordnung 2020 der Kommission Wasserkraftanlagen < 10.000 KW nicht) und/oder der Nutzen muss die Ziele und für die Umwelt und die Gesellschaft übertreffen;
- d. es ist zu prüfen, dass es keine wesentlich bessere Umweltoption gibt. Kennt jemand eine Anlage, wo diese Bedingungen ernsthaft geprüft und bestätigt wurden? Wohl kaum! Auch wegen der unterlassenen Berichtspflicht über Ereignisse der Umwelthaftung ist gegen Deutschland ein Vertragsverletzungsverfahren weit fortgeschritten. Da die im Februar 2021 erfolgte Gesetzesänderung USchadG4 die Schäden im Normalbetrieb, wohl aus Rücksicht

auf die Wasserkraft, auslöst, geht die Reise Richtung Europäischer Gerichtshof, wie schon bei der FFH-Richtlinie von der Kommission am 18. Februar 2021 angekündigt.

BEKANNTMACHUNG DER KOMMISSION

Leitlinien für eine einheitliche Auslegung des Begriffs „Umweltschaden“ im Sinne von Artikel 2 der Richtlinie 2004/35/EG des Europäischen Parlaments und des Rates über Umwelthaftung zur Vermeidung und Sanierung von Umweltschäden (2021/C 118/01) Amtsblatt vom 7. April 20213. In dem 49 Seiten umfassenden Dokument geht die Kommission unter Auslegung von 16 Urteilen des EuGH ausführlich auf die Einzelheiten der Umwelthaftung ein.

Dabei wird im Sektor „Schädigung von Gewässern“ der Anspruch der Freizeitfischerei auf Schadensausgleich und Sanierung als Beispiel aufgeführt. Nach Artikel 2 Absatz 2 der Umwelthaftungsrichtlinie bezeichnet der Begriff „Schaden“ oder „Schädigung“ eine „direkt oder indirekt eintretende feststellbare nachteilige Veränderung einer natür-



lichen Ressource, die den Menschen, wie z. B. die Freizeitfischerei, zugutekommt, oder Beeinträchtigung der Funktion einer natürlichen Ressource. Nimmt man ein Referenzkonzept und eine Zustandskomponente als Beispiel, nämlich den ökologischen Zustand und die Fischfauna eines Flusses, so sind die nachteiligen Auswirkungen erheblich, wenn aufgrund eines Schadensereignisses im betroffenen Gewässergebiet die fischereiliche Sterblichkeit feststellbar die normale fischereiliche Sterblichkeit übersteigt (ohne dass die Fischpopulation vollständig vernichtet wird).

UM DAS BEISPIEL DER FISCH-FAUNA IN EINEM FLUSS ERNEUT HERANZUZIEHEN:

„Wenn der Fluss für die Zwecke der Freizeitfischerei geschützt ist, liegt eine Beeinträchtigung vor, wenn das Gewässergebiet aufgrund des Schadensereignisses weniger Fisch für die Freizeitfischerei bietet und einer feststellbaren zeitlichen Lücke zwischen dem Zeitpunkt, zu dem die nachteiligen Auswirkungen auftreten, und dem Zeitpunkt, zu dem in Bezug auf die betreffenden Zustandskomponenten der Ausgangszustand wiederhergestellt wird.“

Diese Formulierung ist im Licht des Ziels der Umwelthaftungsrichtlinie und des Konzepts des „Schadens“ zu verstehen, d. h., es ist notwendig, die Begriffe „(feststellbare) nachteilige Veränderungen der Gewässer“ und „Beeinträchtigung der Funktionen des Wassers“ zu berücksichtigen.

VERSCHLECHTERUNGSVERBOT

In Randnummer 151 der Leitlinien geht die Kommission auf die aktuelle Auslegung des Verschlechterungsverbot durch den EuGH ein und schließt sich einer realeren Sichtweise der neueren Rechtsprechung an. „Im Kontext der Wasserrahmenrichtlinie beziehen sich die fünf Referenzkonzepte auf abgegrenzte Wasserkörper. Gemäß der Wasserrahmenrichtlinie wird der Zustand von Wasserkörpern auf der Grundlage von Überwachungsprogrammen bewertet und alle sechs Jahre aktualisiert“.

Im Kontext der Wasserrahmenrichtlinie hat der Gerichtshof (in Fortschreibung der Rechtssache C-461/13) die Auswirkungen auf einen Teil eines Wasserkörpers am 28. Mai 2020 in der Rechtssache C-535/18, IL u. a., Land Nordrhein-Westfalen, geprüft, sodass schon eine Überschreitung eines Schwellenwerts an einer einzigen Überwachungsstelle zu einer Verschlechterung eines erheblichen Teils des Wasserkörpers führen würde. Kontext der Umwelthaftungsrichtlinie ist: „In diesem Zusammenhang sind die „erheblichen nachteiligen Auswirkungen auf den Zustand“ nicht mit einer Verschlechterung oder

einer Änderung des Zustands gemäß der Wasserrahmenrichtlinie (Wasserkörper) zu verwechseln (auch wenn sie diese umfassen kann). Wenn hier auch viel „Papier“ zu bewältigen ist, sind es hoffentlich hilfreiche Denkanstöße zum Nutzen für unsere Vereine und Verbände.

LINKS:

- https://ec.europa.eu/environment/legal/liability/pdf/eld_brochure/DE.pdf
- <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32004L0035&from=GA>
- <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/HTML/?uri=OJ:C:2017:275:FULL&from=GA>
- [https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:52021XC0407\(01\)&qid=1618421412425&from=EN](https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:52021XC0407(01)&qid=1618421412425&from=EN)
- <https://www.gesetze-im-internet.de/uschadg/>

QR-CODE BROSCHÜRE „UMWELTHAFTUNGSRICHTLINIE, SCHUTZ DER NATÜRLICHEN RESSOURCEN EUROPAS“



Gerhard Kemmler

Werra Natura-2000-Gebiet



FLUSSLANDSCHAFT UND FISCH DES JAHRES VERLÄNGERT

Die Corona-Krise hat die Pläne für die "Flusslandschaft des Jahres 2020–22: Weiße Elster" durcheinandergewirbelt. Kurz nach der virtuellen Proklamation der Flusslandschaft im März 2020 wurden fast alle geplanten Veranstaltungen, Naturschutzmaßnahmen und Reisen abgesagt. Das hat sich bis zum heutigen Tag nicht geändert. Nun besteht die Hoffnung, dass ein Neustart der geplanten Maßnahmen im Spätsommer diesen Jahres erfolgen kann.

Um das umfangreiche Programm durchzuführen, das für 2020–22 geplant war, wird die "Flusslandschaft Weiße Elster" nun nochmals um ein Jahr verlängert. Das haben die beiden ausrufenden Verbände, die NaturFreunde Deutschlands und der Deutsche Angelfischerverband beschlossen. Die Weiße Elster ist nun also die "Flusslandschaft des Jahres 2020–23".

Die Entscheidung wurde insbesondere im Hinblick auf die durchführenden NaturFreunde-Landesverbände und der Anglerverbände aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen gefällt. Ihre lang

geplanten Aktivitäten fallen durch die Verlängerung des Projektzeitraums nicht der Corona-Pandemie zum Opfer und können nachgeholt werden. Themen wie Hochwasserschutz, Weiterentwicklung eines nachhaltigen Tourismus, aber auch die Herstellung eines guten ökologischen Zustandes der Weißen Elster sind weiterhin aktuell.

Der Auftakt des Neustarts soll in Form eines Fachseminars zum Thema Gewässerökologie erfolgen, das für den 27.–29. August 2021 in Gera geplant ist

DER ATLANTISCHE HERING IST AUCH FISCH DES JAHRES 2022

Auch dem Atlantischen Hering (*Clupea harengus*) konnte die gewünschte Aufmerksamkeit nicht zuteilwerden, weshalb die Entscheidung fiel, den Hering auch zum Fisch des Jahres 2022 zu ernennen.

Erfreulicherweise hat sich jedoch im digitalen Raum einiges an Informationen entwickelt, worauf wir an dieser Stelle noch mal hinweisen möchten. So gibt es vom Thünen-Institut für Ostseeforschung eine Multimediareportage, die das Problem des Herings gut darstellt. "Der Hering in der Klimafalle" ist unter <https://thuenern.pageflow.io/der-hering-in-der-klimafalle> zu finden.

Weitere Informationen zum Klimawandel, dessen Auswirkungen auf die Ostsee und den Hering gibt es auch zum Anhören im Podcast "Klimawandel & Meer - Der Fall Ostsee", der anlässlich des ausgefallenen Ostseetags mit acht Folgen produziert wurde.



Podcast: "Klimawandel & Meer"

DIE GEWÄSSERÖKOLOGIE IN DER FLUSSLANDSCHAFT DES JAHRES: WEISSE ELSTER

Wann: 27.08.2021, 18:00 Uhr bis 29.08.2021, 13:00 Uhr

Wo: The Royal Inn Regent Gera, Schülerstraße 22, 07545 Gera

Kosten: Die Reisekosten sind von der Teilnehmer*innen zu tragen. Die Kosten für Übernachtungen, Vollverpflegung, Exkursionen und Programm übernimmt der Bundesfachbereich Naturschutz, Umwelt und sanfter Tourismus.

Anmeldung / Auskunft: NaturFreunde Deutschlands e.V., Katja Plume, Bundesgeschäftsstelle, Warschauer Str. 58a/59a, 10243 Berlin, Tel. (030) 29 77 32-69, Anmeldeschluss: 01.08.2021

<https://www.naturfreunde.de/gewaesseroekologie-weisse-elster>



Im Portrait

Foto: © Andrew Burr

ULRICH EICHELMANN

GESCHÄFTSFÜHRER NATURSCHUTZORGANISATION RIVERWATCH

“ STETER TROPFEN HÜLLT DEN STEIN.
WIE SCHON ERWÄHNT, IST ES WICHTIG,
AUFMERKSAMKEIT FÜR DIE PROJEKTE
ZU GENERIEREN UND MEDIAL
STARK AUFZUTRETEN. ”

Ulrich Eichelmann, ist Gründer und Geschäftsführer der Naturschutzorganisation „Riverwatch“. Die Organisation beschäftigt mit dem Schutz der Flüsse und v.a. mit dem Kampf gegen den Bau neuer Wasserkraftwerke. Über Aktivitäten der Organisation haben wir u.a. schon mehrfach in der AFZ Fischwaid berichtet, da unser gemeinsames Anliegen, die Durchgängigkeit der Gewässer, uns in unseren Aktivitäten verbindet und wir für die gleichen Ziele kämpfen.

DAFV: Herr Eichelmann, ich freue mich, dass Sie uns für ein Interview zur Verfügung stehen. Damit unsere Leserinnen und Leser wissen, wer Sie sind, würde ich Sie zu Beginn um eine Kurz Vorstellung bitten.

Eichelmann: Mein Name ist Ulrich Eichelmann, Gründer und Geschäftsführer der Naturschutzorganisation Riverwatch. Ursprünglich komme ich aus dem Ostwestfalen, lebe aber mittlerweile seit über 30 Jahren in Wien. Naturschützer bin ich seit meiner Jugend. Vor der Gründung von Riverwatch war ich 17 Jahre lang beim WWF in Österreich angestellt und habe mich da fast ausschließlich um den Schutz von Flüssen gekümmert. Danach habe ich ca. sechs Jahre in der Türkei gegen den Ilisu-Staudamm gekämpft. Seit 2011 kümmere ich um die Flüsse am Balkan, also den Raum zwischen Slowenien und Albanien.

DAFV: Warum ausgerechnet der Balkan?

Eichelmann: Dort sind noch die meisten natürlichen und artenreichen Flüsse Europas. Rund 30 % der dortigen Gewässer sind noch in einem natürlichen Zustand. So etwas findet man in Deutschland und vielen anderen Ländern nicht mehr. Der Bau von Wasserkraftanlagen dort ist somit eine sehr große Bedrohung für die Natur. Wenn man sich z. B. auf unserer Internetseite die Karte der Wasserkraftanlagen und vor allem der geplanten Wasserkraftanlagen an den dortigen Flüssen anschaut, sehen wir eine große reale Gefahr für die letzten natürlichen Gewässer Europas.

DAFV: Wie ist es denn möglich, trotz EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL), die ja ein Verschlechterungsverbot für die Gewässer enthält, weiterhin Wasserkraftanlagen, vor allem in dieser Anzahl, wir reden von rund 3.400 Anlagen, bauen zu wollen?

Eichelmann: Die WRRL verhindert per se nicht den Bau von neuen Anlagen. Wenn man z. B. das Problem der Durchgängigkeit betrachtet, wird hier mit Fischauf- und -abstiegsanlagen argumentiert, die den Fischen weiterhin das Wandern ermöglichen. Somit stellt sich im Planungsverfahren auf dem Papier erstmal kein Problem dar. Und wenn das nicht ausreicht, kommt in der Regel das übergeordnete öffentliche Interesse ins Spiel, das mit der klimaneutralen Energiegewinnen argumentiert wird.

Ferner werden auch falsche Anreize durch die Politik gesetzt, die neue Bauvorhaben eher begünstigen. In Deutschland wurden beispielsweise die Subventionen für Strom aus Wasserkraft gerade erst erhöht, so dass es lukrativer ist, eine marode Staustufe zu sanieren als abzureißen. Bei einer Sanierung wird dann meist zur Effizienzsteigerung auch noch die Staumauer erhöht. Somit werden die Flüsse bei uns, die eh schon in keinem guten Zustand sind, noch weiter verschlechtert.

DAFV: Ihr Engagement gilt in erster Linie der Verhinderung, neue Wasserkraftanlagen an den Flüssen des Balkans zu bauen. Wie geht man damit um, dass vor der eigenen Tür die Gewässer fast komplett verbaut sind, man aber anderen Ländern erklären will, dass man das genau nicht machen soll?

Eichelmann: Am Balkan gibt es im Vergleich zum Rest Europas bisher sehr wenig Wasserkraftwerke. Der gesamte Balkanraum hat momentan rund 1.400 Wasserkraftwerke, die in Betrieb sind. Deutschland allein hat schon 7.700 registrierte Wasserkraftanlagen und da sind noch nicht alle Kleinstanlagen mit erfasst, die z. B. für den eigenen Haushalt produzieren. Österreich hat 5.200 Wasserkraftanlagen. Die Ausbaudichte in Deutschland und Österreich ist somit wesentlich größer als am Balkan.

In den Alpen haben wir im Schnitt alle 900 Flussmeter ein Querbauwerk. Und genau darum engagieren wir uns am Balkan so stark, dass dort nicht dasselbe passiert wie bei uns. Die Qualität und Vielfalt, die wir in den Gewässern am Balkan vorfinden, haben wir in Westeuropa daher schon vor langer Zeit verloren, z. T. schon vor hunderten Jahren als die kleineren Bäche durch Mühlen unterbrochen wurden und unsere größeren Flüsse kanalisiert wurden. Wir

versuchen die Balkanländer vor Fehlern zu bewahren, die in Westeuropa begangen wurden und deren Behebung sehr langwierig bis vielleicht sogar unmöglich ist.

DAFV: Können Sie sagen, wie viele Projekte Sie bereits verhindert haben und wie man bei der Verhinderung neuer Bauvorhaben im Bereich der Wasserkraft vorgeht?

Eichelmann: Schwer, das genau zu beziffern, v. a. weil selbst wenn Kraftwerksprojekte gestoppt werden, die immer wieder aus der Schublade geholt werden können. Aber zusammen mit unserer Partnerorganisation EuroNatur aus Deutschland sowie anderen Organisationen in den Balkanländern dürften wir so rund 50 Kraftwerke in den letzten Jahren verhindert haben. Den Erfolg verdanken wir dem Widerstand vor Ort, dem Sichtbarmachen durch Medienarbeit und vor allem unseren sieben JuristInnen, die für uns arbeiten und die Projekte beklagen. Das geht dort relativ einfach, da die Projektunterlagen oft noch nicht einmal den Landesgesetzen entsprechen. Dabei müssen wir oft gar nicht gleich vor Gericht ziehen. Die JuristInnen schalten sich frühzeitig im Genehmigungsverfahren ein, was teilweise dazu führt, dass im juristischen Austausch mit den zuständigen Behörden die Baugenehmigung versagt wird.

Sollten die Behörden die Genehmigung trotzdem erteilen, dann gehen wir den Klageweg. Naturschutzorganisationen und Betroffene sind klageberechtigt, also z. B. kann eine NGO (engl. Non-governmental organization – Nichtregierungsorganisation) in Serbien gegen den Bau einer Wasserkraftanlage klagen. Parallel hilft es, international rechtliche Schritte einzuleiten. Da die Mehrzahl der Balkanländer nicht in der EU sind, geht das nicht in Brüssel bei der Europäischen Kommission. Aber diese Länder sind Mitglieder der Energy Community, die in Wien sitzt. Und hier kann man auch Beschwerde einreichen gegen den Bau von Kraftwerken, wenn etwa die UVP nicht richtig gemacht wurde. Parallel hilft es oft, wenn man einen Fall wegen Verletzung der Berner Konvention (amtl.: Übereinkommen über die Erhaltung der europäischen wild lebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume) eröffnet.

DAFV: Nun sind wir aber auf Strom angewiesen. Fossile Rohstoffe sind begrenzt und ein Problem bezüglich

des Klimawandels. Wie sollten wir zu nachhaltiger Energie kommen, wenn Wasserkraft schlecht für die Gewässer ist, Windenergie für die Vögel und Solarenergie u.a. die Fauna auf großen Wiesenflächen nachhaltig beeinträchtigt?

Eichelmann: Die Frage, ob Wasserkraft für einen nachhaltigen Energiemix benötigt wird, ist beantwortet und lautet „Ja“, denn es gibt bereits zigtausende Anlagen allein in Europa. Aber wir bei Riverwatch sind dagegen, dass noch irgendwo ein neues Wasserkraftwerk gebaut wird. Der Ausbaugrad unserer Flüsse ist bereits zu hoch, die Dosis macht das Gift. Was in geringen Mengen gesund sein kann, ist bei Zuviel tödlich. Und bei der Wasserkraft ist die Dosis bereits zu hoch. Deshalb muss man in den meisten Ländern Europas über den Abriss von Anlagen reden und nicht über den Neubau.

Der Klimawandel kommt nicht, sondern findet statt. Damit verbunden ist auch das Artensterben, was immer stärker voranschreitet. Wir müssen uns darum kümmern die Lebensräume für diesen Wandel fit zu machen. Dafür brauchen wir frei fließende Gewässer, die den Tier- und Pflanzenarten eine Heimat bieten und nicht noch ein Wasserkraftwerk mehr, das durch neue oder höhere Anstauungen Arten vernichtet und so die Lebensgemeinschaft im Naturraum schwächt. Ca. 7.300 Wasserkraftanlagen in Deutschland zählen zu den Kleinwasserkraftanlagen. Diese haben einen Anteil von rund 0,06 % am deutschen Energiemix. Eine Studie vom WWF hat kürzlich gezeigt, dass man in Deutschland und 3.000 Wasserkraftanlagen problemlos abreißen könnte, ohne eine Auswirkung auf den Energiemix zu erfahren.

DAFV: Bezeichnen Sie sich eher als Aktivist oder als Kämpfer auf bürokratischem Wege?

Eichelmann: Die Arbeit ist also so vielfältig, dass es aus meiner Sicht „Aktivist“ nicht trifft. Ich bin Naturschützer und arbeite auf vielen Ebenen. Wie man vorgeht, ist unterschiedlich. Es vergeht keine Woche, ohne Gespräche mit Juristen. Ebenso bin ich aber draußen im Feld unterwegs. Wir haben einen Künstler angestellt der Kunstprojekte organisiert

und so auf diese Weise auf die Schönheit und Vielfalt der Gewässer aufmerksam macht. Ende Mai fahren wir mit 25 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern nach Albanien und fangen dort, was es zu fangen gibt, um einen Überblick zu bekommen, was für Tier- und Pflanzenarten es dort noch gibt. Mit diesen Ergebnissen aus dem Feld geht es dann wieder an den Schreibtisch, von wo aus das Material für die bürokratische Arbeit und die Argumentation vor Gericht aufgearbeitet wird.

Ebenso ist es wichtig die mediale Aufmerksamkeit zu erreichen. Auf unserer nächsten Reise begleitet uns u.a. die ARD und das National Geographic Magazine. Auf diese Weise können sich die Berichterstatter aus unserer Arbeit ihre Storys herausuchen und aufbauen und es wird sichergestellt, dass die Arbeit, die wir leisten, publik wird und nicht am Ende nur in einem Gutachten landet, das dann im Schreibtisch einer Behörde verschwindet. Wir haben beispielsweise schonmal so eine Wissenschaftstour an



Pressetermin im Rahmen der letzten Wissenschaftstour an der Vjosa um zu zeigen, wie wichtig Intakte Gewässer für Flora und Fauna sind.

der Vjosa gemacht, auf der wir am Ende 40 Arten gefunden haben, die bisher in Albanien noch nie nachgewiesen wurden und sogar zwei Arten, die internationale Neuentdeckungen waren (eine Steinfliegenart und eine Spinne). Es sind gerade die kleinen Tiere, die für die Gewässer wichtig sind. Kleine Schnecken und Muschen beispielsweise, die bis zu einem Meter tief im Schlamm der Gewässer leben, filtern das Wasser, was wiederum für viele andere Lebewesen notwendig ist.

DAFV: Auf euer Internetseite www.riverwatch.eu gibt es neben mehreren Kurzfilmen, die Kampagnen begleiten, auch einen längeren Film von Ihnen der „Climate Crimes“ heißt. Gehörte Filmemacher auch in Ihren Tätigkeitsbereich?

Eichelmann: Nein, als ich damals beim WWF gearbeitet habe, habe ich be-

merkt, dass der vermeintliche Klima- und Umweltschutz von Industrie und Politik teilweise dafür genutzt wird, nochmal so richtig in die Natur einzugreifen. Ich wollte dazu erst ein Buch schreiben, habe mich dann aber doch für einen Film entschieden, in dem ich u.a. der Wasserkraft, dem Biodiesel und dem Biogas nachgegangen bin. Nochmal würde ich das aber nicht machen. Die Filmtechnik hat mittlerweile eine Professionalisierung durchschritten, dass man das selbst kaum noch bewältigen kann. Da ist es angenehmer, wenn man gute Partner im Boot hat wie z. B. bei dem Film „Blue Heart“, den wir mit Patagonia produziert haben.

DAFV: Wie kann man Euren Kampf unterstützen bzw. was sind Deine Wünsche, damit der Kampf gegen den Neubau weiterer Wasserkraftanlagen und die Zerstörung der Gewässer erfolgreich voranschreitet?

Eichelmann: Steter Tropfen höhlt den Stein. Wie schon erwähnt, ist es wichtig, Aufmerksamkeit für die Projekte zu generieren und medial stark aufzutreten. Das funktioniert nur, über die Zeit und durch das Einbinden der Bevölkerung. Wir geben uns hier teilweise zu pragmatisch und denken uns, da gibt es doch die ganzen Gesetze und die Wasserrahmenrichtlinie und wenn da was gebaut wird, dann ist das sicherlich ok so.

Am Balkan ist das so, dass vor drei Wochen 20.000 Leute in Belgrad auf die Straße gegangen sind und gegen den Neubau von Wasserkraftanlagen demonstriert haben. Oder im Film Blue Heart, da zeigen wir, wie Frauen in Bosnien 500 Tage und Nächte auf einer Brücke protestiert haben, um den Bau eines Kraftwerks zu blockieren. Dies sind selbst organisierte Aktionen, die nicht von irgendwelchen NGOs organisiert sind, da die Leute selber erkannt haben, was sie da für einen Naturschatz sie vor ihrer Haustür haben. Diesen Blick und diese Verbundenheit der Bevölkerung auf die Natur vor der eignen Haustür ist das, was uns fehlt und wo wir wieder hinkommen müssen.

Wir wünschen Ihnen weiterhin viel Erfolg und danken recht herzlich für das Gespräch!

aquamotec®

CO₂-freie REGENERATIONSSYSTEME – für kleine & große Seen!

– machen NOTHILFE-EINSÄTZE von THW & Feuerwehr überflüssig / verhindern das Fischsterben / die Verschlammung & die Sauerstoffarmut im Gewässer!



CO₂-freies Regenerationssystem 6-SI im Betrieb

Durch die ganzjährige **ZWANGSZIRKULATION** unserer solarbetriebenen Systeme findet ein kontinuierlicher Sauerstoffaustausch zwischen Tiefen- und Oberflächenwasser statt. Mit diesem stetigen **SAUERSTOFFEINTRAG** bieten wir Ihrem Gewässer die Hilfe zur Selbsthilfe an. Ein positiver Effekt ist dabei die Bakterienbelebung am Seegrund und ein damit verbundener Schlammabbau.

Wenn wir **SIE** neugierig gemacht haben, freuen wir uns auf Ihre **KONTAKTAUFNAHME**
www.aquamotec.com

EKS-Anlagenbau • Deutzstraße 2 • 72250 Freudenstadt • Telefon +49 7441 90 55 38
 Mobil +49 175 9349571 • info@aquamotec.com • info@eks-anlagenbau.com

MIT ÜBUNGEN ZUM GEZIELTEN WURF

Wie auch schon in den Artikeln im letzten Jahr in der Fischwaid beschrieben, ist das Werfen mit einer Spinnrute ein sehr gezielter und komplexer Prozess. Ob Angler oder Turniersportler, wenn der perfekte Wurf nötig ist, muss man vorher genau wissen, wie man ihn ausführt. Diese Qualität kann man trainieren. Castingsportler verwendet dafür am besten ein auf das Zielwerfen bis ca. 20 Meter optimiertes Gerät.

Das ist eine Einhandrute mit einem kurzen Griff sein, ca. 1,40 – 1,50 Meter lang, eine leichte Stationärrolle der 1000er Klasse, eine Monofilschnur um 0,20 mm und das 7,5-Gramm-Plastikgewicht. Von der Aktion her ist eine Spitzenaktion zu bevorzugen und die Rute muss deutlich kräftiger als eine Ultralight-Rute sein.

Für „normale“ Spinnruten gelten die gleichen Bewegungsabläufe, nur sind sie damit oft deutlich schwieriger. Denn solch ein System ist nicht für den perfekten Wurf konfiguriert, kann es auch gar nicht sein. Sie ist eher dafür ausgelegt bequem (also mit eher geringerer Abwurfgeschwindigkeit) zu werfen.

Denn die Köder können unterschiedlich schwer sein. Und die Rute ist nur ein Werkzeug. Aber dennoch ist das Prinzip das gleiche: wir wollen das abgeworfene Gewicht oder den Köder in jeder Phase des Wurfes unter Kontrolle haben.

ÜBUNG 1 GRIFFTECHNIK, BREMSEN UND STOPPEN DER SCHNUR

Die erste und immer wieder zu empfehlende Übung ist das kontrollierte Freigeben, Bremsen und Stoppen der Schnur. Und das geht nur, mit einer geeigneten Grifftechnik und die frischen wir vor dem Werfen noch einmal bewusst auf. Im Regelfall heißt das: 2 Finger vor und 2 Finger hinter dem Rollenfuß, der Daumen drückt auf den Griff und zeigt in

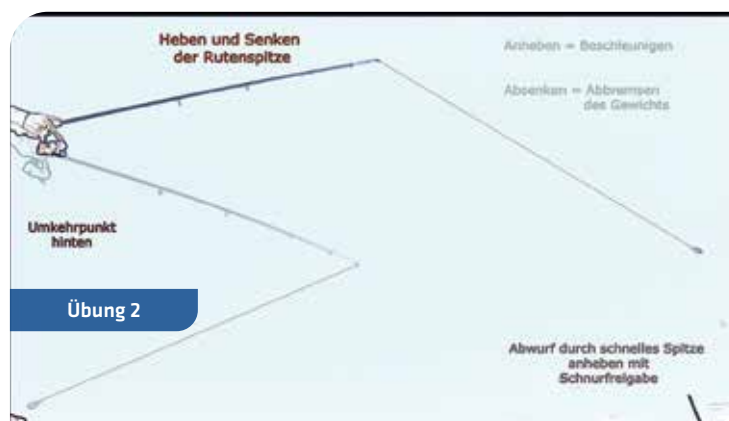
Richtung der Rutenspitze als Verlängerung des Unterarms. Das Handgelenk ist als nach vorn abgekippt, das Gegenteil eines „Hammergriffs“.

Wir kurbeln also das Wurfgewicht bis kurz vor der Spitze und klappen den Bügel auf. Der Zeigefinger am Spulenrand gibt die Schnur kurz frei und tippt dann wieder auf den Spulenrand. Also ein schleifendes Bremsen der ablaufenden Schnur mit anschließendem Stoppen. Das wiederholen wir 4-5 Mal und machen dann eine Pause mit Dehnungsübungen für die Finger.

Eine weitere Variante der Bremsübung wäre: die Schnur irgendwo befestigen und sich mit Finger am Spulenrand mit

Überschläge und eine Gegenbewegung des Körpers.

Das Prinzip des Werfens mit langem Pendel (Endring bis zur Rolle oder möglicherweise bis Rutenlänge) nutzt dagegen das Prinzip der Schleuder. Ganz einfache Regel: die Spitze wirft und ist in diesem Fall auch der Ankerpunkt um mit dem Pendel Abwurfgeschwindigkeit zu erzielen. Dabei ist unser Ziel, flach und möglichst weit zu werfen. Flaches Werfen setzt eine höhere Abwurfgeschwindigkeit voraus als eine sanfte „Bogenlampe“. Und die erreichen wir nicht mit Gewalt, sondern mit einem gut abgestimmten Bewegungsablauf als Unterhand- oder als Rundwurf.



Und der besteht vom Prinzip immer im Beschleunigen und Stoppen (bis der Umkehrpunkt erreicht ist), dann wieder in die Gegenrichtung Beschleunigen usw. Das Stoppen der Rute bei der Schnurfreigabe gibt zusätzlich die Energie aus der gespannten Rute frei. Anheben der Spitze bringt Geschwindigkeit in das System, Absenken nimmt diese heraus.

der Rute fort zu bewegen, dann hat man mehr Zeit für das Bremsen und Stoppen. Anschließend kurbelt man die Schnur wieder auf und beginnt erneut. Als Ziel steht auch hier die Festigung des Griffs zur Kontrolle der ablaufenden Schnur.

Für das gerade Werfen mit der Spinnrute nutzt man den Unterhand oder den Überkopfwurf. Mit sehr weichen Ruten kann man als eine Überkopfvариante den Stechwurf anwenden. Dabei wird nur wenig Schnur zwischen Endring und Gewicht verwendet. Man nutzt das kurzfristige Aufladen der Rute durch zügiges Drehen der Rute in Zielrichtung. Was man vermeiden sollte, ist ein sehr kurzer heftiger Schlag, der proziiert eher eine Materialüberlastung,

Beim Unterhandwurf pendeln wir unter der Rute, in dem wir die Rutenspitze rhythmisch anheben und absenken, und so das Pendel zwischen dem vorderen und hinteren Umkehrpunkt kontrolliert bewegen. Zum Abwurf senkt man am Ende des Rückschwungs die Rutenspitze etwas tiefer ab, wartet etwas länger und beschleunigt die Rute etwas zügiger zum Abwurf. Danach wird natürlich schleifend gebremst und der Wurf mit dem Stoppen der ablaufenden Schnur beendet.

ÜBUNG 2 VEREINFACHTER ABWURF UNTERHANDWURF

Vereinfacht geht auch das Ablegen des Gewichts vor den Füßen mit tief gesenkter Rutenspitze als Ausgangsposi-

tion. Dann geht man einen halben Meter vor um die Schnur straff zu halten, hebt ruckartig die Rutenspitze an und gibt die Schnur frei, der Rest ist Bremsen und Stoppen. Hier kann auch der Anfänger schon mal einen druckvollen Wurf erleben, weil der Umkehrpunkt auf dem Boden nicht verpasst werden kann.

Der Überkopfwurf mit dem langen Pendel wird Rundwurf genannt. Er dürfte der präziseste und aber vor allem der am besten korrigierbare Wurf sein. Deshalb ist er auch der am häufigsten verwendete Wurf im Turniersport.

ÜBUNG 3 DER WURFKREIS VORWÄRTS

Eine Übung dürfte die Effizienz dieses Wurfes sehr gut fühlbar darstellen: der Wurfkreis. Dabei bewegen wir die Rute (wie den Zeiger der Uhr) zwischen 12:30 bis 13:30 und lassen das Wurfgewicht vorwärts im Uhrzeigersinn um die Rutenspitze entspannt kreisen ohne abzuwerfen. Dabei wird deutlich: selbst für scharfe Würfe braucht man nicht viel Energie, ein lockeres Drehen des Handgelenks reicht aus.

Beschleunigen – Stoppen – und kreisen lassen, mit einem kurzen Schlagwinkel der Rute. Die Kontrolle der Rutenspitze ist entscheidend.

Nun hier kann man die negative Wirkung unnötiger Ausholbewegungen sehr gut studieren. Bewegt man nämlich die Rutenspitze zu weit nach hinten um „auszuholen“ verliert man die Kontrolle über das eben noch friedlich kreisende Gewicht, das System wird instabil. Damit gezielt und druckvoll zu werfen, eigentlich unmöglich. Diese Wurfkreisübung sollte das verdeutlichen und die Motorik schulen.

Übrigens diese Übung nur mit einem Kunststoffwurfgewicht, unbeschwerter Gummiköder oder vielleicht auch einem Radiergummi ausführen! Wenn das kreisende Gewicht den Rutenblank trifft, könnte der beschädigt werden.

In der Praxis führt man den Rundwurf mit zwei Umkehrpunkten aus. Wie beim Unterhandwurf heben wir die Rutenspitze an und beschleunigen das Ge-

wicht, damit es in den vorderen Umkehrpunkt läuft. Dann senken wir die Rutenspitze auf ca. 14:30 Uhr und nehmen dadurch Geschwindigkeit aus dem Pendel, warten kurz bis der Umkehrpunkt erreicht ist.

Dann heben wir die Spitze eher ruhig auf ca. 12:30 und Stoppen die Rutenspitze wieder. Das Gewicht pendelt in den hinteren Umkehrpunkt. Dann drehen wir wieder zügig die Rute nach vorn unter die Waagerechte und schieben die Wurfhand nach vorn und geben die Schnur frei. Das sorgt dafür, dass das Pendel um die Rutenspitze läuft und so seine Geschwindigkeit erhält.

DIE VIELSEITIGKEITSPRÜFUNG ALS BREITENSport

In diesem Zusammenhang sei noch einmal die Vielseitigkeitsprüfung als Wettbewerb vorgestellt. Dabei beziehe ich mich nur auf den Teil, der als Casting-



sport auf dem Sportplatz ausgetragen wird. Das meist als erste Disziplin ausgetragene Friedfischangeln der Teilnehmer findet natürlich an einem dafür geeigneten Gewässer statt. Es ist aber ein einfacher Breitensportwettbewerb, der die elementaren Fertigkeiten des Anglers fordert: das feine Friedfischangeln und das gezielte und weite Werfen mit der Spinnrute.

Die beiden Castingsportdisziplinen werden auf einem normalen Sportplatz absolviert. Die Tatsache, dass man in diesem Fall beide Disziplinen mit ein und demselben Gerät absolvieren muss, zwingt den Aktiven dazu, einen Kompromiss bei der Gerätezusammensetzung zu finden. Die mit einer Hand zu werfende Rute kann bis zu 2,50 Me-

ter lang sein. Kürzer ist zum Zielwerfen besser, länger für das Weitwerfen. Bei der Einhandrute würde über 2,50 Meter auch nicht mehr viel bringen.

Bei der Stationärrolle ist das ähnlich. Dass man mit größeren Stationärrollen weiter wirft, stimmt nicht immer. Hängt von der Zielweite und der Schnurkapazität ab, die man benötigt. Übervolle Spulen bringen eigentlich nichts, zumindest beim Abwurf. Wenn es um Weite von ca. 100 Millimeter und einer 0,35 Millimeter Monofil gehen würde, da spielt dann die Kapazität der Spule schon eine positive Rolle. Große Rollen sind aber auch mal über 500 Gramm schwer. Aber hier werfen wir einhändig mit 7,5 Gramm Gewichten, das ist eher leichtes Gerät.

Die Monofilschnur liegt dabei unter Spannung eng auf der Spule. Bei der Schnurfreigabe entspannt sich die Schnur und wird als eine „drahtige“ Spirale vom Wurfgewicht gezogen. Man muss sich vorstellen, dass diese Schnur eine gewisse Masse besitzt, während das Wurfgewicht gleich bleibt. Allein dadurch wird das Wurfgewicht abgebremst, weniger von der „Reibung“ am Spulenrand.

Das ist schon ein Unterschied zu anderen Objekten, die nach dem Abwurf primär „nur“ dem Luftwiderstand ausgesetzt sind. Beim Werfen haben wir es

also nicht nur mit dem geworfenen Gewicht, sondern auch mit der Schnur dahinter bis zur Rolle zu tun. Dieses Gesamtsystem ist besonders gegen Seitenwind empfindlich, bietet uns aber gerade beim Zielwerfen die Möglichkeit der Korrektur des Wurfes. Der rasante Abfall der Geschwindigkeit zum Ende der Wurfparabel ist auch der Grund dafür, den Wurf eher flach zu gestalten.

Wir können minimal eine 0,20 Millimeter starke Monofilschnur verwenden. Ein Spule mit einem Kopfdurchmesser von ca. 50 Millimeter ist schon OK. Auf jeden Fall sollte die Schnurverlegung gleichmäßig sein. Meine persönliche Entscheidung war immer eine Rute von ca. zwei Meter Länge. Damit konnte man die Zielwürfe

noch kontrolliert einhändig ausführen, auch wenn kürzere Ruten dafür leichter zu handhaben wären.

Man muss schon eine gewisse Dynamik in die Technik stecken und eine klare Vorstellung über den Ablauf des Wurfes haben. Das wird nur mit gezieltem Training möglich sein.

Wenn man nur vorsichtig versucht, das Gewicht direkt auf das Ziel fallen zu lassen, verliert man natürlich alle Möglichkeiten den Wurf zu kontrollieren. Nur wenn das Gewicht flach und schnell unterwegs ist, kann man Korrekturen mit dem Bremsfinger vornehmen. Ansonsten kann der Wurf schnell Beute einer Windböe werden oder die Nervosität spielt einem einen Streich.

Wer den Unterhandwurf nutzt, muss auch dann einen klaren Bewegungsablauf umsetzen. Auf 10 Meter Entfernung

ist das sicherlich möglich. Auf 15 Meter muss man schon noch präziser sein. Der Wurf beginnt am Umkehrpunkt vor den Füßen und setzt sich in einer ansteigenden Flugbahn fort. Wenn es dann wieder abwärts in Richtung Ziel geht, da muss man hellwach und reaktions-schnell sein.

Beim Rundwurf als Variante des Überkopfwurfes hat man eine fallende Wurfparabel immer vor sich und hat keine Richtungswechsel. Das erleichtert die Korrekturen ungemein. Nach dem Abwurf fällt die Parabel in Richtung Ziel ab, wer die ablaufende Schnur unter Kontrolle hat, wird zu keinen abrupten Reaktionen gezwungen. Nun gibt es auch Spezialisten, welche auch die 10 Meter mit dem Rundwurf werfen. Vor allem wenn der Wind schwierig ist.

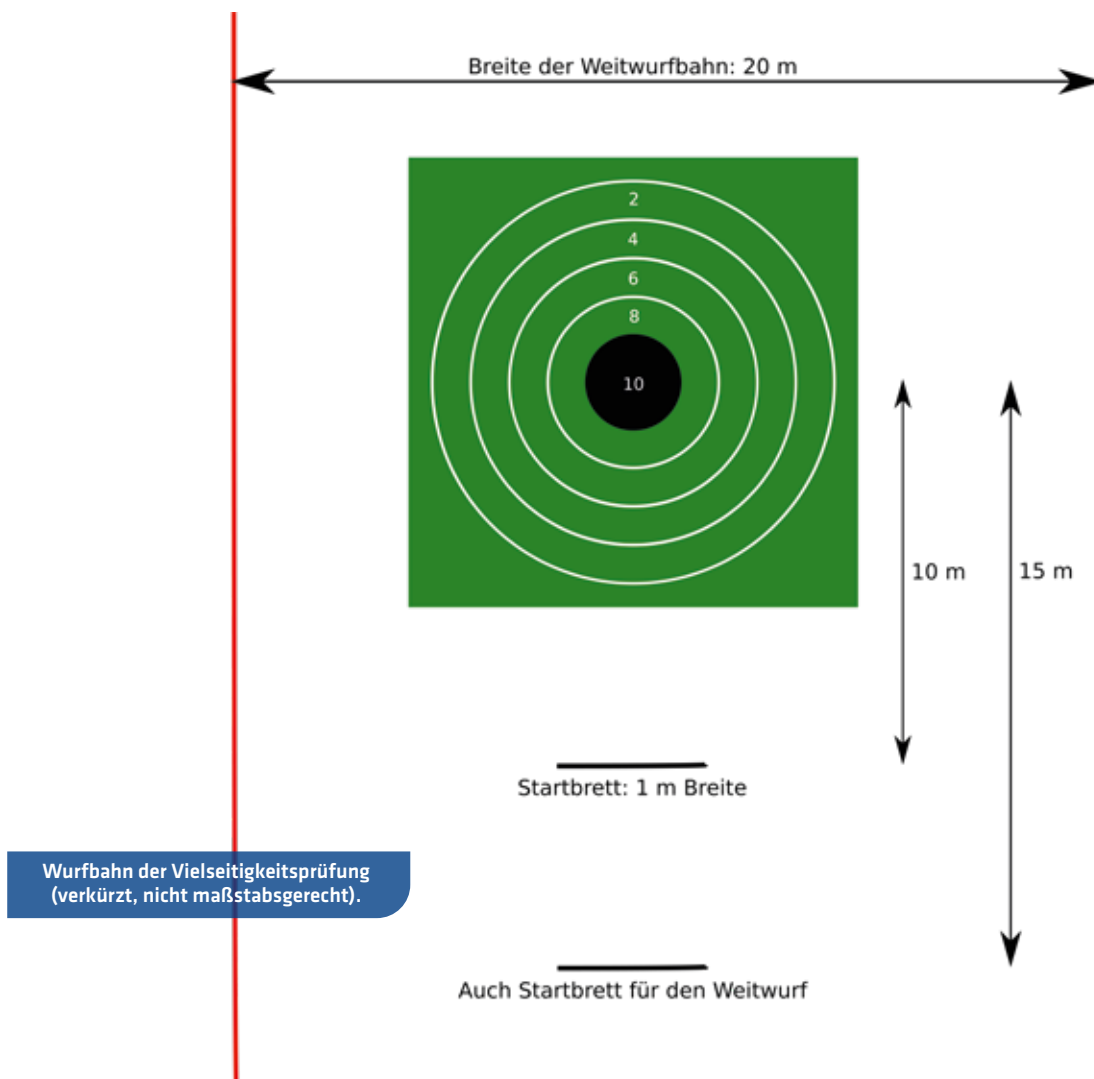
Die Vielseitigkeit wird bei größeren Veranstaltungen mit drei parallelen

Bahnen geworfen, zufälligerweise passt das ganz gut auf einen Sportplatz. Ob der dann immer genau in Windrichtung liegt, ist nicht immer zu realisieren. Deshalb werfen die Starter einer Altersklasse möglichst zeitgleich, die drei Aktiven werden immer gemeinsam gestartet, um ihre 10 Ziel- und danach gleich ihre drei Weitwürfe zu absolvieren.

Die besten werden die schwarze Scheibe im Mittelpunkt mit ihren 75 Zentimeter Durchmesser sicherlich häufig treffen. Alles eine Frage der Technik.

VIEL SPASS BEIM ÜBEN!

Klaus-Jürgen Bruder
Referat Castingsport



BAD KREUZNACH 15. BIS 19. SEPTEMBER 2021

10. MASTER WELTMEISTERSCHAFTEN IM CASTINGSPORT



Sich endlich wieder mit anderen Werfern messen zu können, das wünschen sich auch viele Senioren.

Nach der Seniorenweltmeisterschaft 2009 und der ICSF-Castingsportweltmeisterschaft 2013 – beides auf dem Motorsportplatz in Halle/Saale – ist erneut eine internationale Castingsportmeisterschaft auf deutschem Boden geplant. Auch wenn die Vorbereitungen getroffen sind, das letzte Wort wird leider erst von der epidemischen Lage gesprochen werden.

Wir hoffen, dass die gute Vorarbeit, vor allem von dem Organisationsteam um Otmar Balles vom Landesfischereiverband Rheinland-Pfalz bereits geleistet wurde, noch belohnt wird.

Das wäre ein Licht am Ende des Tunnels, das viele ersehnen und es wäre sicherlich ein tolles Wiedersehen für die besten Senioren, die gerne ihr werferisches Können demonstrieren würden.

Das eigentliche Turnier wird auf dem Sportgelände Pflingstwiese hinter dem Mübus-Stadion in Bad Kreuznach ausgetragen. Die dortige 150 x 150 Meter große Rasenfläche ist ein bekannter Standort für große Castingsportturniere

und bietet den notwendigen Platz für die Bahnen der neun Disziplinen. Das Starterfeld setzt sich aus einer Klasse für die Damen ab 55 Jahren und 2 Klassen für die Herren (ab 55 und ab 67 Jahre) zusammen. Dazu kommt noch eine



Ein kurzer Blick zurück: Viele Teilnehmer von 2009 hoffen sich wieder gesund zu sehen und sich beim Castingsport miteinander messen zu können.

Nationenwertung von Mannschaften im Fünfkampf. Viele langjährige Aktive werden dort die Kunst des Werfens mit der Angelrute auf höchstem Niveau demonstrieren.

Für den Mittwoch ist die Anreise, Training und die Eröffnung vorgesehen. Der eigentliche Wettkampf auf dem Platz beginnt dann am Donnerstag 9 Uhr. Zuerst wird D1 Fliege Ziel, ab 11 Uhr D2 Fliege Weit Einhand und nach dem

Mittag die Disziplin D6 Fliege Weit Zweihand (auch Lachsfliege genannt) absolviert. Es folgend dann die Siegerehrungen. Am Freitag folgen dann die Disziplinen D3 Gewicht Präzision, D4 Gewicht Ziel und nach dem Mittag D8 Multi Ziel und D5 Gewicht Weit. Auch hier finden die Siegerehrungen auf dem Platz statt.

Am Samstag bilden dann die beiden „langen“ Weitwurfdisziplinen den Abschluss. Um 9 Uhr beginnt D7 Gewicht Weit 18 Gramm und ab 11:30 bildet D9 Multi Weit 18 Gramm den Abschluss. Danach folgen die Siegerehrungen der

beiden Disziplinen auf dem Sportplatz.

Dann stehen auch die Ergebnisse in den Mehrkämpfen und Mannschaftswertungen fest. Diese Siegerehrungen sind dann Bestandteil der Abendveranstaltung, die den würdigen Abschluss für alle Beteiligten bilden soll.

Klaus-Jürgen Bruder
Referat Castingsport

WIE KÖNNEN SICH VEREINE ABSICHERN?

DIE VEREINSHAFTPFLICHTVERSICHERUNG



Foto: © DAFV

Eine Vereinsversicherung ist ein individuell angepasstes Versicherungspaket, das einen Verein oder Verband umfassend vor Haftungsansprüchen schützt. Der DAFV stellt in Zusammenarbeit mit der Allianzversicherung in dieser und den folgenden Ausgaben der AFZ-Fischwaid verschiedene Versicherungen vor und erläutert deren Bedeutung für Angelvereine.

In dieser Ausgabe dreht sich alles um das Thema Vereinshaftpflicht.

VEREINSHAFTPFLICHTVERSICHERUNG WAS IST VERSICHERT?

Eine Vereinshaftpflichtversicherung bietet Schutz bei Schadensersatzforderungen Dritter. Zusätzlich ist der Einschluss der Absicherung von Umweltschäden möglich.

WER IST VERSICHERT?

Versichert sind alle aktiven und passiven Mitglieder, Mitarbeiter, ehrenamtliche Mitarbeiter und der Vereinsvorstand.

WARUM BRAUCHT EIN VEREIN EINE HAFTPFLICHTVERSICHERUNG?

Der Verein haftet für alle Schäden an Personen, Gegenständen und Vermögen, die durch seine Mitglieder, Mitarbeiter oder den Vorstand im Rahmen ihrer Tätigkeit für den Verein anderen zugefügt werden.

Das Haftungsrisiko für Vereine ist hoch, darum ist die Vereinshaftpflicht eine besonders wichtige Absicherung, die vor hohen Kosten schützt.

WAS LEISTET EINE HAFTPFLICHTVERSICHERUNG IM SCHADENFALL?

Im Schadenfall prüft der Versicherer, ob und in welcher Höhe Schadensersatzpflicht besteht und übernimmt den Schadensersatz, wenn er dazu berechtigt ist. Unberechtigte Ansprüche werden abgewehrt - notfalls auch vor einem Gericht.

Individueller Schutz nach Bedarf – was ein Angelverein zusätzlich absichern sollte:

VEREINSVERANSTALTUNGEN

Alle Mitgliederversammlungen, Vereinsfeste und Tagesausflüge sind haftpflichtversichert.

UMWELTRISIKEN

Umweltschäden sind Schäden laut Umweltrecht (UmwR). Abgesichert sind öffentlich-rechtlichen Ansprüche zur Sanierung von Böden, Gewässern oder der Biodiversität (wie geschützten Tierarten, Pflanzen und deren Lebensräume). Zusätzlich hat der Angelverein die Möglichkeit geliehene, geleaste, gepachtete oder eigene Gewässer in den Umweltbaustein mit einzuschließen.

SCHADENBEISPIEL

Familie Müller macht im Sommer einen schon lange geplanten Wanderausflug. Der malerische Wanderweg führt an einem Flussabschnitt vorbei, der vom AV Petri Heil e.V. bewirtschaftet wird. In dem Flussabschnitt hat der Verein einen Steg für seine Mitglieder errichtet. Als die Kinder den Fluss entdecken, laufen Sie sofort in Richtung Steg – allen voran Maja, die Wasser-

ratte der Familie. Als Maja gerade über den Steg zum Wasser läuft, bricht sie aufgrund einer morschen Holzlatte ein und fällt mit dem Gesicht auf einen Pfahl. Dabei verliert sie zwei Vorderzähne und verstaucht sich beim Sturz den rechten Fuß.

Maja muss mit dem Rettungsdienst ins Krankenhaus gebracht werden. Die Eltern sind der Meinung, dass der Steg in einem solch schlechten Zustand nicht der Öffentlichkeit zugänglich sein dürfte.

Sie wenden sich an ihren Anwalt, der den Verantwortlichen für den Steg – den AV Petri Heil – auf Schmerzensgeld und Schadensersatz verklagt. Denn bei dem Sturz wurde zusätzlich das Sommerkleid des Mädchens zerrissen. Alleine der Krankenhausaufenthalt und die notwendigen Zahnimplantate werden ein teures Vergnügen sein.

Die Vereinshaftpflichtversicherung prüft, ob dem Verein wegen Verletzung der Verkehrssicherungspflicht ein Vorwurf gemacht werden kann; in diesem Fall ist der Vorwurf berechtigt, sie springt in diesem Fall ein und übernimmt die Kosten für die Behandlung und für den Ersatz der Kleidung – und bewahrt den Verein so vor dem finanziellen Ruin.

WEITERE INFORMATIONEN

Sie haben Fragen rund um die Versicherung Ihres Vereins? Ihre Allianz-Expertin Frau Linda Raßmann steht Ihnen als Ansprechpartnerin des DAFV gerne unter folgenden Kontaktdaten zur Verfügung.

Anschrift:

Allianz
– Linda Raßmann –
Venloer Straße 204
50823 Köln

Telefon:

0221/888 2190

E-Mail:

linda.rassmann@allianz.de

Website:

vertretung.allianz.de/linda.rassmann/

Instagram:

www.instagram.com/fair_sichert/?hl=de

Öffnungszeiten:

Mo, Di und Do: 10-18 Uhr
Mi und Fr: 10-14 Uhr

Ansprechpartnerin bei der Allianz:
Linda Raßmann



Foto: © Allianz



DER KOMPETENTE PARTNER RUND UM IHR GEWÄSSER



VISOCOLOR® Fish Analysenkoffer mit Kompaktphotometer PF-3 Fish

Zuverlässige Analytik für Fischereigewässer

Der neue VISOCOLOR® Fish Analysenkoffer mit PF-3 Fish wurde speziell für die Untersuchung von Fischereigewässern entwickelt. Neben Reagenzien und Zubehör enthält der Koffer das neue Kompaktphotometer PF-3 Fish, das eine bequeme und sichere Auswertung von gewässerrelevanten Parametern mit VISOCOLOR® ECO und NANOCOLOR® Testen ermöglicht. Optimale Kombination von Testpapieren und Reagenzien.

EUR 715,00 inkl. MwSt, versandkostenfrei Art. Nr. 934127

- » Alle wichtigen Parameter in einem Koffer abgebildet
- » Besonders hohe Genauigkeit durch photometrische Testauswertung mit PF-3 Fish
- » Sichere Ergebnisse für die Bewertung der Wassergüte

- » Einfache chemisch-analytische Methoden
- » Unkompliziert und präzise
- » Geringe Folgekosten
- » Nachfüllpackungen und Ersatzmaterial wie z.B. Pipetten oder Farbkarten kostengünstig erhältlich

Im Koffer enthaltene Tests:

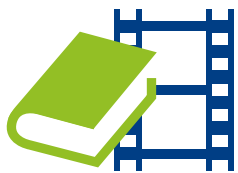
» Ammonium	» Phosphat	Multistick Teststreifen:
» Chlor 6 frei und gesamt	» Sauerstoff	» Gesamthärte
» Eisen	» Alkalinität (SBV)	» Carbonathärte
» Kieselsäure	» Phosphat	» pH
» Kupfer	» Chlorid	
» Nitrat	» pH	
» Nitrit		

Weitere interessante Artikel im Onlineshop:

- Fachliteratur für den Gewässerwart und den Vereinsvorstand
- Vereinsmaterial wie z.B. edle Urkunden mit Anglermotiven
- Tolle Geschenkartikel für den Angler
- "Fisch des Jahres" Produkte
- Scharfe Filetierreter und edle Damastmesser
- Alles um den Castingsport
- U.v.m

Weitere Informationen und aktuelle

Preise zu diesen und weiteren Produkten finden sie unter:
www.dafvshop.de
DAFV Verlags- und Vertriebs GmbH,
Schleusenstr. 7, 63512 Hainburg,
Tel. 06182/7702468
Mail info@dafvshop.de



BUCHVORSTELLUNG

„DER FLIEGENFISCHER – VON DER LEIDENSCHAFT DES FLIEGENFISCHENS“



Dieses schön gestaltete Buch beginnt nach einer kurzen Einleitung zur Philosophie des Fliegenfischens mit einem Überblick über die Historie der Materialentwicklung. Die Bilder alter Rollen, Ruten und gebundener Fliegen zeugen von einer enormen handwerklichen Fähigkeit und Tradition. Es folgen Kapitel zum Werfen und über die wichtigsten Fischarten, die man mit der Fliegenrute sowohl im Süß- wie auch im Salzwasser fangen kann.

Portraits bekannter Fliegenfischer oder von Geräteherstellern sind immer wieder zwischen anderen Themen verstreut eingefügt. Hier wird die Leidenschaft deutlich, mit der diese Menschen ihrem Hobby nachgehen. Schließlich gibt es dann Beschreibungen von Destinationen, an denen man das Abenteuer des Fliegenfischens auf hohem Niveau erleben kann, wahrscheinlich nicht immer für jeden Geldbeutel erschwinglich.

Auch hier faszinieren aber die Fotos, die sicher den Hauptteil dieses Buches bilden. Der Leser bekommt sicher Lust, hier und da auch mal ein paar Würfe zu riskieren. Und ja, Fliegenfischen geht auch am Gewässer vor der Haustür, wenn denn Alaska doch zu weit und teuer ist.

Thomas Struppe

Thorsten Strüben, Jan Blumentritt, Maximilian Funk und Robert Klanten
„Der Fliegenfischer – Von der Leidenschaft des Fliegenfischens: Angeln im Rhythmus der Natur“
Servus Verlag, Fuschl am See, 2021, 256 S.
ISBN: 13 9783710402708
Preis Hardcover: 48,00 €

BUCHVORSTELLUNG

„WASSERPFAD – STREIFZÜGE AN HEIMISCHEN UFFERN“

Der Autor, Angler und Professor für Journalistik, beschreibt auf vielfältige Art und Weise seine Beziehungen zu Gewässern allgemein und besonders zu seinem Heimatfluss der Modau in Hessen. Dabei ist die Themenfülle reich.

Es gibt Kapitel, die in bester Tradition des „nature writing“ stehen, in denen es Torsten Schäfer schafft, seine Gefühlswelt im Leser nachvollziehbar werden zu lassen. In anderen Teilen werden Renaturierungsmaßnahmen oder Probleme der Gewässer dargestellt und dabei die zum Verständnis notwendigen wissenschaftlichen Zusammenhänge gut erklärt.

Der Autor wandert mit Studenten, Flussreportern, an den Gewässern entlang und spricht dabei mit Anglern, Klärwerksbetreibern, Behördenvertretern, Bauern und weiteren Menschen, die an und mit der Modau leben. Daraus entwickelt sich ein buntes Bild der unterschiedlichen Interessen, die doch letztendlich alle ein Ziel verfolgen, einen gesunden nutzbaren Fluss. Auch die historischen Rückblicke darauf, wie es früher einmal war (auch nicht immer gut), beleben das Buch und zeigen interessante Aspekte.



Es ist ein Genuss, dieses Werk zu lesen. Es treibt einem manchmal Tränen in die Augen, solche der Freude, der Wut und der Trauer. Der letzte Satz des Klappentextes hat hier mal seine volle Berechtigung: „Mit sprachlicher Eleganz zeichnet Schäfer ein einfühlsames Bild des Wassers.“

Thomas Struppe

Torsten Schäfer

„Wasserpfade – Streifzüge an heimischen Ufern“

Oekom Verlag, München, 2021, 288 S.

ISBN: 978-3-96238-226-1

Preis Hardcover: 24,00 Euro

WASSERKRAFT SCHADET DER ARTENVIELFALT



Kraftwerk Ungarfeld am Kehrbach-Kanal in Niederösterreich, 1916



Foto: EVN Archiv, Maria Enzersdorf

Gemeinsam ist allen Laufwasser-Kraftwerken, dass sie mit ihren Querbauwerken den Flusslauf unterbrechen. Auch wenn sie noch so klein sind, verhindern sie dadurch, dass Fische ungehindert flussaufwärts schwimmen können.

Für die Mehrheit der Fische ändern daran auch sogenannte Fischaufstiegshilfen (Fischtrepfen) nichts, wie eine Übersichtsstudie kanadischer Forscher ergeben hat. Die bei Wasserkraftwerken obligatorischen Stauwehre blockieren auch den Transport des sogenannten Geschiebes im Flussbett, also von Sand und Kies.



Quelle: <https://www.addendum.org/news/die-dunkle-seite-der-wasserkraft>



Für das Preisrätsel hat uns diesmal der Quelle & Meyer Verlag 3 Exemplare des Buchs "Die Süßwasserfische Mitteleuropas" zur Verfügung gestellt. Um eins der Bücher zu gewinnen, müssen sie lediglich die folgenden drei Fragen richtig beantworten:

1. Wann wurde die EAA gegründet?	2. Welche Aussage zum Projekt "Gewässer-Verbesserer" ist richtig?	3. Wie viele Wasserkraftanlagen gibt es aktuell in Deutschland?
a) 1990	a) Es wurden knapp 10.000 kg Müll an den Gewässern gesammelt.	a) ca. 1.400
b) 1994	b) Es kamen über 15.000 ehrenamtliche Arbeitsstunden zusammen.	b) ca. 7.700
c) 2000	c) Es gab mehr als 500 Bewerber.	c) ca. 5.400

Schreiben Sie die drei richtigen Antworten auf eine Postkarte und schicken Sie diese an den DAFV e.V., Reinhardtstraße 14, 10117 Berlin oder per E-Mail (Postadresse nicht vergessen) mit dem Betreff „Gewinnspiel AFZ“ an preisraetsel@dafv.de. Einsendeschluss ist der **31.07.2021**.

Auflösung und Gewinner der AFZ-Fischwaid 1/2021:

Lösung: 1a, 2b und 3b

Die Gewinner der drei DAFV-Multifunktionstücher lauten:

A. Saupo (Naumburg), W. Krause (Hage) und T. Rau (Usingen)

BUCHVORSTELLUNG

„DIE SÜSSWASSERFISCHE MITTELEUROPAS“

Der Autor beginnt das Buch mit einer kurzen Einführung in die Gewässerkunde und die Biologie sowie Entwicklung von Fischen im Allgemeinen. Im Anschluss werden in alphabetischer Reihenfolge Fischarten vorgestellt, die in Mitteleuropas Süßgewässern heimisch sind oder hier ausgesetzt wurden und daher anzutreffen sind.

Dabei gibt es jeweils einen Steckbrief mit dem wissenschaftlichen Namen der Art, der Familie und Daten zum Verbreitungsgebiet, den bevorzugten Lebensräumen, Größe, Hauptnahrung sowie der Laichzeit. Für jede Art wird dann die Biologie mit Hinweisen auf Besonderheiten dargelegt. Hervorragend illustrierende Fotos ergänzen die Beschreibungen.

Nicht ganz aktuell ist das Buch beim Bitterling. Dass das Zusammenleben von Bitterling und Teich- oder Malermuscheln keine Symbiose, sondern eher Parasitismus ist, wurde in neueren Untersuchungen belegt. Dass eine ganzjährig geschützte Art (der Schrätzer) mit der Angel nicht gefangen werden darf, ist ungenau. Es lässt sich leider nicht vollständig verhindern, er muss in diesem Fall nur möglichst schonend zurückgesetzt werden.

Das Werk bietet insgesamt einen guten und ausführlichen Überblick über die Fischfauna Mitteleuropas. Die Kurzportraits stellen die wichtigsten Merkmale und Lebensweisen der Arten vor. Für alle, die sich für Fische interessieren.



Thomas Struppe

Axel Gutjahr „Die Süßwasserfische Mitteleuropas – Merkmale, Verbreitung und Lebensweise der häufigsten Arten“

Quelle & Meyer Verlag • Wiebelsheim, 2021 • 200 Seiten • ISBN: 978-3-494-01852-2 • Preis Hardcover: 19,95 €

Herausgeber:
Deutscher Angelfischerverband e.V.

Hauptgeschäftsstelle Berlin
Reinhardtstraße 14
10117 Berlin

Telefon: +49 (0) 30 97 10 43 79
Fax: +49 (0) 30 97 10 43 89
E-Mail: info@dafv.de

Geschäftsstelle Offenbach
Ferdinand-Porsche-Str. 2, Gebäude E
63073 Offenbach

Telefon: +49 (0) 69 85 70 69 5
Fax: +49 (0) 69 87 37 70
E-Mail: info@dafv.de

ISSN: 0722-706X

Redaktion:
Alexander Seggelke
Olaf Lindner (V.i.S.d.P)
Malte Frerichs
Dr. Stefan Spahn
Thomas Struppe
Marcel Weichenhan

Beiträge, die mit dem Namen oder den Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte besteht kein Anspruch auf Rücksendung. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Texte redaktionell in ihrer Länge zu bearbeiten, ohne den Sinn zu verändern. Die AFZ-Fischwaid erscheint quartalsweise.

Redaktions- und Anzeigenschluss:
Redaktionsschluss für die Ausgabe 3/2021 ist der 1. August 2021.
Anzeigenschluss für die Ausgabe 3/2021 ist der 8. August 2021.

Texte und Fotos zur Veröffentlichung in der AFZ-Fischwaid bitte direkt an:
Redaktion Fischwaid

DAFV-Hauptgeschäftsstelle
Reinhardtstraße 14
10117 Berlin

Telefon: +49 (0) 30 97 10 43 79
Fax: +49 (0) 30 97 10 43 89
E-Mail: redaktion@dafv.de

Anzeigen und Beilagen:
DAFV Verlags- und Vertriebs GmbH
Schleusenstraße 7
63512 Hainburg

Telefon: +49 (0) 61 82 77 92 468
E-Mail: info@dafvshop.de

Die Inhaltsseiten der Zeitschrift sind der Umwelt zu Liebe auf Papier gedruckt, das mit dem blauen Engel zertifiziert ist.



Melden Sie sich unter www.dafv.de für unseren Newsletter an!

Dort erfahren Sie ...
... Neues aus der Verbandsarbeit,
... Wichtiges über politische Themen der Angelfischerei,
... Interessantes aus unseren Landesverbänden.

QR-CODE:



GARANTIIERT KEIN HAKEN

DIE AFZ-FISCHWAID IM JAHRES-ABO

Die Zeitschrift „AFZ Fischwaid“ erscheint viermal jährlich. Das Abo kostet 15,- € / Jahr. Es verlängert sich jeweils um ein Jahr, sofern nicht gekündigt wird. Die Kündigung muss in schriftlicher Form zum Jahresende erfolgen. Ich möchte die Zeitschrift „AFZ Fischwaid“ ab der Ausgabe 3/2021 abonnieren. Ich habe die Kündigungsbedingungen gelesen und erkenne sie an.

Bitte ausfüllen, ausschneiden und als Scan per E-Mail an redaktion@dafv.de senden.
Oder als Brief an folgende Adresse:

Deutscher Angelfischerverband e.V.
AFZ-Fischwaid (ABO)
Reinhardtstr. 14
10117 Berlin

Name

Vorname

Straße

PLZ, Ort

Unterschrift

Einfach bestellen!

Auf dem Postweg, per E-Mail
oder direkt online unter
www.dafv.de/abo



NAH AM WASSER GEBAUT?



**#GEHANGELN
FANG DEINEN EIGENEN FISCH!**